

Silke Colditz-Heust



Paul Ritter

und das kulturhistorische
Stadtbild Nürnbergs
im späten 19. Jahrhundert

Nürnberger Werkstücke
zur Stadt- und Landesgeschichte
Band 73

Silke Colditz-Heußl

**Paul Ritter und das kulturhistorische Stadtbild
Nürnberg im späten 19. Jahrhundert**

NÜRNBERGER WERKSTÜCKE
ZUR STADT- UND LANDESGESCHICHTE



herausgegeben von

MICHAEL DIEFENBACHER

in Verbindung mit

WERNER K. BLESSING, RUDOLF ENDRES,
FRANZ FUCHS, GEORG SEIDERER

SCHRIFTENREIHE
DES STADTARCHIVS NÜRNBERG

BAND 73

NÜRNBERGER WERKSTÜCKE
ZUR STADT- UND LANDESGESCHICHTE

BAND 73

SILKE COLDITZ-HEUSL

Paul Ritter
und das kulturhistorische
Stadtbild Nürnbergs
im späten 19. Jahrhundert

NÜRNBERG
2013

Inaugural-Dissertation in der Philosophischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

D 29

Der Druck wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung
des Fördervereins Kulturhistorisches Museum e.V. und des Stadtarchivs Nürnberg.

©

2013

Herausgeber:
Stadtarchiv Nürnberg
<http://www.stadtarchiv.nuernberg.de>



VERLAG PH. C. W. SCHMIDT
Neustadt an der Aisch

Alle Rechte vorbehalten
(Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags und des Verfassers
ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem
oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.)

Satz: Silke Colditz-Heusl
Titelbild: Selbstporträt Paul Ritter (Reichskleinodiengemälde), Museen der Stadt Nürnberg
Hochzeitszug in St. Lorenz zu Nürnberg, Sammlung Grieb
Sebaldusgrab in St. Sebald zu Nürnberg, Sammlung Grieb
Der Schöne Brunnen zu Nürnberg
(Nürnberger Marktplatz zur Zeit des Turniers 1496), Sammlung Grieb
Einbringung der Reichskleinodien in Nürnberg 1424 (Museen der Stadt Nürnberg)

Rückseite: Der Abzug des Kaisers Matthias
von der Burg zu Nürnberg 1612 (Museen der Stadt Nürnberg)

ISBN: 978-3-87707-889-1

Gesamtherstellung:



VDS – VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT
91413 Neustadt an der Aisch
Printed in Germany

IN MEMORIAM
MANFRED H. GRIEB

*1933 †2012

Nürnberger Mäzen
Norica-Sammler

„Novembernebel wichen einem sonnigen Tag,
Der uns mit Lenzeslüsten sanft umspielte,
Da sank dein schneeig Haupt, stumm, ohne Klag,
Ins Kissen, da es längst schon müd' sich fühlte.
Dein herrlich Haupt, von Lorbeer dicht umlaubt.
Für immer schloß es seine stolzen Lider.-
Uns hat der Tag den Edelsten geraubt;
Der Nar steigt auf mit rauschendem Gefieder.
O, fühlst du's Noris, was du nun verlorst?
Du weinst – ich leg' die Feder still beiseite –
Ich seh, wie deine Mauern du umflost,
Indes die Brust dir wogt im bitterm Leide.“

Ludwig Kühn zum Tode
Paul Ritters 1907

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XI
I. Einleitung	1
II. Biografie unter besonderer Berücksichtigung seiner familiären Beziehungen	9
1. Kindheit und erste Inspirationen durch den Maler Georg Eberlein sowie durch Dekorationsmalerei im Theater in den 30er und 40er Jahren.....	9
2. Lehrjahre bei Carl Alexander Heideloff	17
3. Aufenthalte der Brüder Ritter in Berlin und Stuttgart in den 50er Jahren	20
4. Etablierungsphase in Nürnberg	29
5. Hauptschaffensperiode in den 80er Jahren in Nürnberg.....	41
6. Die späten Jahre bis zum Tod 1907	67
III. Frühe Studien der Skizzenbücher	75
1. Fränkische Landschaften	75
2. Kopien historischer Figuren nach alten Meistern	78
IV. Druckgrafik	86
1. Muster- und Vorlegeblätter	86
1.1 Ornamentik als Schwerpunkt früher Blätter unter Carl Alexander von Heideloff	86
1.2 Schaffung kunsttopografischer und architekturhistorischer Grundlagen durch die Mitarbeit an architektonischen Verlagswerken	92
2. Einflussnahme des Berliner Architekten- und Malerkreises um Friedrich Schinkel.....	100
3. Verbreitung des Nürnberger Stadtbildes durch das Kupferstecheratelier der Gebrüder Ritter.....	106
V. Gemälde	120
1. Die Entwicklung vom malerischen Architekturbild zum kulturhistorischen Stadtbild.....	120
2. Nürnbergspezifische Bildgattungen.....	131
2.1 Kircheninterieurs	131
2.2 Stadtansichten	141
2.2.1 Themen aus dem Dreißigjährigen Krieg.....	141
2.2.2 Festliche Ereignisse	155
3. Thematische, gattungsspezifische und stilistische Zusammenhänge	173

VI. Zeichnungen und Aquarelle	180
1. Von der Skizze zum Gemälde – Den Entstehungsprozess begleitende Studienarbeiten.....	180
2. Dekorative Auftragsarbeiten und Entwürfe	193
2.1 Das Nürnberger Stadtbild auf Urkunden, Jubiläumsadressen und Festbroschüren	193
2.2 Entwürfe für das Kunsthandwerk.....	197
2.2.1 Vorzeichnungen für die Zinnfigurenfirma Heinrichsen	197
2.2.2 Vorzeichnungen für Glasmalerei-Fenster	200
2.2.3 Vorzeichnungen für Wandgestaltungen.....	205
VII. Festkultur	210
1. Ritter als Mitgestalter von Nürnberger Festen	210
2. Das Große Deutsche Sängerfest 1861.....	211
3. Das XII. Deutsche Bundesschießen 1897	217
4. Das Stuttgarter Kostümfest 1886.....	222
5. Das Nürnberger Künstlermaskenfest 1886	224
VIII. Ritters Position im kunstpolitischen Wirkungskreis Nürnbergs in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts	228
IX. Paul Ritter als Kultfigur der Gehörlosen	242
X. Zusammenfassung	251
XI. Werkkatalog	257
1. Vorbemerkungen zum Werkkatalog.....	259
2. Zeichnungen	261
2.1 Datierte und datierbare Zeichnungen	261
2.2 Zeichnungen mit unbekannter Datierung.....	285
3. Dekorationen und Entwürfe	293
4. Skizzenbücher und Skizzenmappe	313
5. Aquarelle.....	317
5.1 Datierte und datierbare Aquarelle	317
5.2 Aquarelle mit unbekannter Datierung.....	329
6. Ölgemälde.....	334
6.1 Datierte und datierbare Ölgemälde	334
6. 2 Ölgemälde mit unbekannter Datierung.....	364
7. Druckgrafisches Werk	367

XI. Quellen und Literaturverzeichnis.....	395
1. Quellen	395
2. Allgemeine Literatur	403
3. Kataloge	430
4. Zeitungs- und Zeitschriftenartikel.....	435
4.1 Artikel mit Autorenangabe.....	436
4.2 Artikel ohne Autorenangabe.....	443
5. Druckgrafische Sammelwerke	454
XII. Abkürzungsverzeichnis.....	458
XIII. Index	461
Abbildungen.....	495

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis jahrelanger Forschung über die Nürnberger Künstlerfamilie Ritter, insbesondere über den gehörlosen Maler Paul Ritter. Sie wurde im Winter 2012 als Dissertation von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg angenommen.

Die im Zuge der Arbeit entstandenen Kontakte vor allem zu den Nachkommen der Familie Ritter erlebe ich bis heute als große Bereicherung. Insbesondere mit Herrn Claudio Ritter aus München, der im September 2012 nach schwerer Krankheit verstarb, sowie zu Frau Elisabeth Ritter haben sich sehr herzliche Beziehungen entwickelt. Deren Interesse am Arbeitsprozess sowie die Neugier auf Forschungsergebnisse waren immer sehr groß.

Mein Dank gilt an erster Stelle Herrn Prof. Dr. Karl Möseneder, der die Qualität der Malerei Ritters stets zu würdigen wusste und das wissenschaftliche Arbeiten mit großer Geduld und anregendem Interesse unterstützte. Herrn Prof. Dr. Hans Dickel danke ich für die sofortige Bereitschaft, das Zweitgutachten übernommen zu haben.

Ich denke, die Arbeit hat mit ihrer Publikation in der wissenschaftlichen Reihe „Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte“ einen würdigen Platz zur Verbreitung gefunden. Ich danke besonders Herrn Dr. Michael Diefenbacher sowie seinen Kollegen Herrn Prof. Dr. Rudolf Endres und Herrn Prof. Dr. Werner K. Blessing als Herausgeber der Schriftenreihe für die Aufnahme des Werkes und die angenehme Zusammenarbeit in der Vorbereitungsphase zur Drucklegung.

Wohlthuend kooperativ und freundlich war die Zusammenarbeit mit dem Team des Verlags Ph. C. W. Schmidt in Neustadt/Aisch, im besonderen mit Herrn Markus Wirth.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, diese Arbeit dem bedeutenden Norica-Sammler und Kunstmäzen Manfred Grieb zu widmen. In jahrelanger Verbundenheit und Freundschaft begleitete dieser den Entstehungsprozess meiner Dissertation und stand mir als hervorragender „Ritter“-Kenner mit produktiven Anregungen und großem Verständnis zur Seite. Er machte mir stets Mut zum Weitermachen. Es berührt mich besonders tief, dass er die Vollendung meines Werkes nicht miterleben durfte. Ich weiß, wie sehr er sich darüber gefreut hätte. Dem von Manfred Grieb gegründeten „För-

derverein Kulturhistorisches Museum e.V.“ spreche ich meinen besonderen Dank aus für den namhaften Betrag zur Unterstützung der Druckkosten. Diese Arbeit wäre ohne die bereitwillige Hilfe von Mitarbeitern verschiedenster Museen, Archive, Bibliotheken und Vereine nicht möglich gewesen. Auch im privaten Bereich erlebte ich bei meiner Suche nach Bildmaterial stets Offenheit und Entgegenkommen. Ich bedanke mich bei allen, die mir auf vielfältigste Weise Unterstützung entgegengebracht haben.

Für das Lektorat sowie für zahlreiche bereichernde Gespräche danke ich meinem lieben Freund Dieter Haas, dessen Kenntnisse über die Welt der Gehörlosen sowie seine künstlerische Empfindungsfähigkeit stets weiterführende Impulse hervorbrachten. Ebenso gebührt Herrn Holger Döppert ein besonderer Dank für seine große Bereitschaft, mir bei diversen EDV-technischen Schwierigkeiten Hilfestellung zu geben.

In meinem Freundeskreis konnte ich vor allem in der Endphase große Unterstützung erfahren. Vielen Dank euch allen! Wichtig ist mir auch, den Anteil meiner Familie am Zustandekommen dieses Werkes nicht unerwähnt zu lassen. Sie hat über Jahre hinweg das nahezu nie enden wollende, aber doch für alle immer wieder bereichernde Riesenprojekt dieser Dissertation mitgetragen. Ich weiß euer Verständnis zu schätzen!

Silke Colditz-Heusl

Nürnberg Oktober 2013

I. Einleitung

Paul Ritter zählte zu den Malern, die das künstlerische Profil Nürnbergs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einem hohen Maße prägten. Zu Lebzeiten Ritters durfte sein Name im Zusammenhang mit zeitgenössischer Kunst in der lokalen Literatur Nürnbergs, den Tageszeitungen und Zeitschriften sowie Ausstellungskatalogen nicht fehlen. Aus Sicht seiner Zeitgenossen ist Ritter „mit Nürnberg verknüpft wie die Namen Antonio Canale und Bernardo Belotto mit jenem der Lagunenstadt.“¹ Jeder Besucher Nürnbergs begegnete den Werken Ritters beim Erkunden der Stadt.² Bilder kamen in der städtischen Gemäldegalerie im Neuen Rathaus und ab Ende 1908 im Künstlerhaus am Königstor zur Ausstellung. In den Räumlichkeiten des Albrecht-Dürer-Vereins wurden in regelmäßigen Abständen seine Bilder gezeigt. Sowohl auf lokalen als auch auf überregionalen Ausstellungen galten sie stets als Anziehungspunkte öffentlicher Betrachtung. Ritter war mit seinen bedeutendsten Gemälden auf renommierten Ausstellungen in München und Berlin vertreten und wurde dort entsprechend gewürdigt. Der über Jahrzehnte durch den architektonischen Verlag Ernst & Korn intensiv betriebene Kontakt mit Berlin veranlasste Ritters Künstlerfreund Anton Schöner, auch dort dem Maler Paul Ritter nach dessen Tod mit einer Ausstellung zu Beginn des Jahres 1908 im Berliner Kunstsalon Keller und Reiner zu gedenken. Im 20. Jahrhundert erfuhr das Werk Ritters eine letzte Wertschätzung durch eine von der Nürnberger Künstlergenossenschaft durchgeführte umfassende Gedächtnisausstellung im April 1909. Trotz des nachdrücklichen Hinweisens auf die Bedeutung, „die dieser Künstler für Nürnberg gehabt hat und für alle Zeiten haben wird“³, findet er nach seinem Tod lediglich in Büchern und Schriften zur Kunst und Stadtgeschichte Nürnbergs, wie sie Paul Réé, Fritz Traugott Schulz und Wilhelm Schwemmer verfassten und herausgaben oder in den Mitteilungen des Vereins zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Erwähnung. Biografische

¹ Groeschel, Julius: Aus dem alten und neuen Nürnberg, in: Süddeutsche Bauzeitung, V. Jg., Nr. 1, München 1895, S. 1.

² Vgl. Deutsche Bauzeitung, XXXIII. Jg., Nr. 19, 08.03.1899, S. 120.

³ F.K., Nr. 196, 18.04.1909, S. 4.

Eckdaten zu den einzelnen Mitgliedern der Künstlerfamilie Ritter fasste Oskar Franz Schardt in einem Artikel zusammen, der 1928 im Fränkischen Kurier erschien. Neben Ritters Erscheinen in gängigen Künstlerlexika wie Thieme-Becker, Busse und Benezit und dem Nürnberger Künstlerlexikon ist es vor allem Friedrich von Boetticher, der in seinem Werk „Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts“ eine umfangreiche Auflistung verschiedener Ölgemälde, Aquarelle und Radierungen Ritters veröffentlichte. In neuerer Zeit hat sich Norbert Götz in seiner Publikation „Um Neugotik und Nürnberger Stil“ wissenschaftlich mit dem besonderen Typus der Geschichts- und Stadtdarstellung von Paul Ritter auseinandergesetzt. Weiter zu nennen ist Michael Brix mit seinem Werk „Nürnberg und Lübeck im 19. Jahrhundert“ aus dem Jahr 1981, der Paul Ritter als bedeutenden Vertreter bildlicher Zeugnisse des Nürnberger Stadtbildes anführt.

Bei der Erfassung biografischer Daten stützt sich die vorliegende Arbeit auf ein Manuskript des Bruders Lorenz Ritter, das vor allem zum ersten Lebensdrittel Paul Ritters wichtige Informationen liefert. Unter dem Titel „Meine Jugendzeit“ verfasste dieser 1917 ein Schriftstück, das Erinnerungen an den gemeinsamen Werdegang bis ins Jahr 1856 beinhaltet. Eine Fortsetzung verbrannte bei einem Luftangriff 1945 im Haus der Familie Ritter am Vestnertorgraben 37 in Nürnberg. Als Hauptquelle für weitere Informationen über Leben und Werk des Künstlers wurde für diese Arbeit die Nürnberger Stadtzeitung, der „Fränkische Kurier“, herangezogen. Durch diese Bearbeitung wurden neben der Erfassung der wichtigsten Gemälde auch Erkenntnisse über den gesellschaftlichen Stellenwert Ritters innerhalb des Nürnberger Bürgertums erlangt. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt der Gehörlosen-Presse, die seit Lebzeiten Ritters den Namen dieses Künstlers in ihren eigenen Reihen unvergesslich macht und in der ihm als Kultfigur Verehrung entgegengebracht wird. Kontinuierlich wurde Paul Ritter als ein Gehörloser herausgestellt, dem aufgrund seiner besonderen Begabung der Eintritt in die Welt der Hörenden gelang und der dort nicht nur akzeptiert wurde, sondern hohe Anerkennung erfuhr. Paul Schumann räumte Paul Ritter einen festen Platz in seinem Werk ein, das besondere Talente gehörloser Künstler aufgreift. Die Stadt Nürnberg gedachte Paul Ritter zu dessen 100. Todestag im Jahr 2007 mit der Ausstellung „Spätromantik im Industriezeitalter. Die Nürnberger Künstlerfamilie Ritter“ im Museum Industriekultur. Nach der Umgestaltung des Nürnberger Stadtmuseums „Fembohaus“ am Ende des 20. Jahrhunderts, mit der auch die

letzten Ritter-Werke aus der Museumslandschaft Nürnbergs verschwanden, gelangten mit dieser Ausstellung erstmals wieder Gemälde Ritters an die Öffentlichkeit.

Mit der vorliegenden Arbeit sollen diese Initiativen fortgeführt, das Wissen über einen Künstler, der zu seiner Zeit zu den bedeutendsten Architekturmalern in Deutschland zählte⁴, gefestigt und das Interesse an ihm geweckt werden. Die berechtigte Anerkennung, die Ritters Werke erlangt haben, basiert auf Nürnbergs baulicher Erscheinung des Mittelalters, an der sich seine Geschichte mit ihren kulturellen Höhepunkten ablesen lässt. Inhaltlich wird dabei das Ziel verfolgt, kulturhistorische Ereignisse vom ausgehenden Mittelalter bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts, die im Werk Ritters lebendig werden, zu erfassen und verständlich zu machen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einem in sich verknüpften Darstellungstypus von exponierter Architektur und spektakulärer Aktion.

Die Arbeit gliedert sich in drei Bände. Der erste bearbeitet das Thema „Paul Ritter und das kulturhistorische Stadtbild Nürnbergs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ im Rahmen einer kunsthistorischen Auseinandersetzung. Der zweite Band beinhaltet den Werkkatalog, im dritten Band werden die angeführten Werke durch Abbildungen belegt und bildlich durch Vergleichsbeispiele ergänzt.

Der Einstieg in die Arbeit erfolgt über biografische Angaben zum Künstler. Hier findet Paul Ritters intensive Beziehung zu seinem Bruder Lorenz, die wesentlich in der Gehörlosigkeit Ritters begründet lag, sowie das Aufblühen der Ritter zu einer bedeutenden Nürnberger Künstlerfamilie besondere Berücksichtigung. Wichtige Stationen in Paul Ritters Leben außerhalb seiner Heimatstadt werden erläutert sowie seine Entwicklung zu einem der wichtigsten Auftragskünstler in Nürnberg aufgezeigt. Anschließend wird das Werk in einer Gesamtschau dargestellt. Die Bearbeitung bedient sich dabei einer klassischen Methode: Der Chronologie der künstlerischen Entwicklung Ritters entsprechend, werden, beginnend mit dem zeichnerischen Werk, über das druckgrafische zum malerischen Oeuvre einzelne Arbeiten beispielhaft aufgezeigt und erläutert. Während die Zeichnung das Frühwerk der 40er bis in den Beginn der 50er Jahre bestimmte, waren es die grafischen Arbeiten, die in den 50er und 60er Jahren

⁴ F.K., 01.03.1899, S. 2; Schulz, Fritz Traugott: Paul Ritter, in: Illustrierte Zeitung, 129. Bd., Nr. 3364, 19.12.1907, S. 1110.

vorherrschend waren. Ab den 70er Jahren bereitete Ritter seinen Weg zur Ausführung seiner Werke in Öl vor, die in den 80er Jahren ihren Höhepunkt erreichten.

Mit den anfänglichen Erläuterungen zu den „Fränkischen Landschaften“, Darstellungen von Burgen und Ruinen, sollen Ritters erste Empfindungen für die zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufkommenden romantischen Sehnsüchte nach der Idylle eines idealisierten Mittelalters herausgestellt werden. Dabei steht er in der Nachfolge Wilhelm Heinrich Wackenroders und Ludwig Tiecks, die bereits 1793 in ihren Briefen der Fränkischen Schweiz eine besondere Zuneigung entgegenbrachten. Bei der Bearbeitung der „frühen Skizzen“ wurden diejenigen Blätter herausgegriffen, die für das weiterführende Werk relevant sind. Es wird vor allem auf das figürliche Skizzieren mit all seinen variationsreichen Facetten ein besonderes Augenmerk gelegt (Abb. 48 - Abb.54). Dieses leistet als Phase des Erforschens und Erprobens seinen Beitrag für den figürlichen Part im später ausgeführten malarischen Gesamtbild. In seinen Skizzenbüchern finden die Studien besondere Beachtung, die sich als Kopien nach Albrecht Dürer (Abb. 62 - Abb. 64) identifizieren lassen. Insgesamt betrachtet hat sich in den zeichnerischen Darstellungen eine Vielfalt an wissenschaftlichem Material angehäuft, das viele Gebiete der Kunst- und Kulturgeschichte Nürnbergs abdeckt.

Kapitel IV verfolgt Ritters Werdegang als Druckgrafiker, beginnend mit seinen ersten Muster- und Vorlegeblättern, die er für die Bauhütte (Abb. 75) bzw. für Heideloffs Werk „Die Ornamentik des Mittelalters“ (Abb. 74, Abb. 78) fertigte. Der Schwerpunkt dieser Blätter liegt im Stechen gotischer Ornamentik sowohl an kunstgewerblichen Objekten als auch am Bau. Die Ausführungen in einem Unterkapitel nehmen Bezug auf die vielseitigen Facetten der von Ritter nach den Maßgaben der darstellenden Geometrie gestochenen Architekturbilder. Dadurch erlangte der Künstler Kompetenzerweiterung im kunsttopografischen und architekturhistorischen Bereich. Diese werden mit Beispielblättern von Sakralbauten, Palästen, Wohnhäusern, Denkmälern und technischen Anlagen belegt, die Ritter für die Verlage Ernst & Korn in Berlin und Ebner & Seubert in Stuttgart fertigte (Abb. 76, Abb. 77).

In einem weiteren Erfahrungsprozess, beeinflusst vom Berliner Architekten- und Malerkreis um Karl Friedrich Schinkel, entwickelte Ritter den

Sinn für effektiv kombinierte Gesamtkompositionen, in denen sich Detailtreue mit Atmosphäre schaffenden Inhalten vermischt. Diese Phase liefert wichtige Voraussetzungen für Ritters spätere Berufung zum Malerarchitekten. Erläuterungen dazu sind in einem gesonderten Teil mit entsprechender Überschrift zu finden. Mit Ausführungen zum selbständigen Arbeiten als „peintre-graveur“ in einem eigenen Kupferstecheratelier schließt das Kapitel zur Druckgrafik. Es soll zum Ausdruck gebracht werden, dass es das Ziel der Brüder Ritter war, das mittelalterlich geprägte Nürnberger Stadtbild zu verbreiten und dabei die besondere künstlerische Qualität ihres Handwerks hervorzuheben.

Kapitel V beinhaltet Ritters künstlerischen Entwicklungsprozess auf dem Gebiet der Malerei, der seinen Anfang in der Darstellung eines Architekturbildes in Form eines Kircheninterieurs nimmt. Über die Wiedergabe herausragender architektonischer Motive, einzelner Denkmäler oder Gebäude, integriert in ein malerisches Gesamtbild, wie es das „Nürnberger Rathausportal“ zeigt, führt der Weg zur Darstellung von Plätzen. Aufgrund der mangelnden Anzahl an Abbildungen von Ritters italienischen Piazza-Bildern (Abb. 38) erfolgt die Bearbeitung der künstlerischen Ergebnisse von Ritters Aufenthalt in Italien innerhalb des Abschnittes „Entwicklungsprozess vom malerischen Architekturbild zum kulturhistorischen Stadtbild“. Aufgezeigt wird, wie sich Ritters gewonnene Erkenntnisse im malerisch umgesetzten Stadtbild Nürnbergs widerspiegeln. Dieses wurde von ihm zunehmend als Handlungs- und Erlebnisplatz in Kombination mit historischen Ereignissen präsentiert. Dieser Teil des Kapitels zielt darauf ab aufzuzeigen, wie Ritter seinen spezifischen Darstellungstypus findet, der, zusammengesetzt aus historischem Stadtbild und Ereignissen der Vergangenheit, kulturgeschichtliche Eigenarten der fränkischen Reichsstadt zur Anschauung bringt.

Eine Einteilung der Ölgemälde Ritters in Kircheninterieurs und Stadtansichten basiert zunächst auf einer architektonisch orientierten Sichtweise. Ein großer Anteil der Bilder Ritters umfasst Innenansichten der Nürnberger Hauptkirchen St. Lorenz und St. Sebald. Die darin wiedergegebenen figürlichen Szenarien, vertreten durch festliche Gesellschaften (Abb. 21, Abb. 41) oder das Gotteshaus bewundernde Persönlichkeiten (Abb. 20), unterstreichen die Mächtigkeit und Schönheit der Architektur. Ihnen kommt dabei eine untergeordnete Rolle zu. Auf bestimmte Weise jedoch behauptet der figürliche Part in den Hauptwerken seine Gleichwer-

tigkeit gegenüber der architektonischen Komposition mit der Darstellung von markanten, die Kulturgeschichte Nürnbergs mitbestimmenden Ereignissen. Plätze, allen voran der Nürnberger Hauptmarkt als zentraler Marktplatz der Stadt (Abb. 19), und Innenhöfe (Abb. 42) bieten die Kulisse für unterschiedliche Szenarien vergangener Jahrhunderte. Eine Serie zum Dreißigjährigen Krieg basiert auf drei zentralen Ereignissen, die Ritter Stoff für eine entsprechende bildliche Umsetzung lieferten. Als Retter zieht der Schwedenkönig Gustav Adolf in Nürnberg ein (Abb. 9), die Schlacht bei der Alten Veste in der Nähe von Fürth versetzt Nürnberg in den Kriegszustand (Abb. 10) und Vertreter der Schweden und des Kaisers beenden mit dem am 11. September 1649 im Nürnberger Rathaussaal abgehaltenen Friedensmahl den Dreißigjährigen Krieg (Abb. 12). Die Bildinhalte einer weiteren Gruppe finden eine gemeinsame Basis in der Darstellung von festlichen Ereignissen. Reichsspezifische, das „offizielle Bild“ Nürnbergs hervorhebende Inhalte lieferten für Ritter die Kaisereinzüge (Abb. 14, Abb. 39) reichlich Stoff. Mit dem Gemälde, das zeigt, wie der Reichsschatz als sichtbares Zeichen kaiserlicher Macht zur Aufbewahrung in die Stadt gebracht wurde (Abb. 8), betonte Ritter die Einmaligkeit Nürnbergs. Ebenso sollte den stadttypischen Traditionen der durch die Bürgerschaft im spätmittelalterlichen Nürnberg gepflegten Festkultur Beachtung geschenkt werden. Dies zeigte Ritter beispielsweise in einer Darstellung, die im geschichtlichen Zusammenhang mit dem am Marktplatz praktizierten Gesellenstechen stand. Vertraulicher präsentiert sich Ritters Einblick in den Innenhof einer Anlage eines Nürnberger Bürgerhauses während einer Hochzeitsfeierlichkeit. Anschließend erfolgt die Analyse der Werke unter Berücksichtigung thematischer, stilistischer und gattungsspezifischer Aspekte.

Die Zeichnungen und Aquarelle der im sechsten Kapitel besprochenen Werke nehmen zu Beginn der Ausführungen nochmals Bezug auf die Ölgemälde. Um den von Ritter intensiv betriebenen Entstehungsprozess eines Gemäldes aufzuzeigen, werden Skizzen angeführt, die ihre konkrete Umsetzung in Öl erfahren. Dazu gehören Porträts bedeutender Nürnberger Bürger, die sich im „Reichskleinodienbild“ wiederfinden, Ganzkörperfiguren sowie Kostüme aus verschiedenen Jahrhunderten. Weiter nimmt dieses Kapitel Bezug auf Ritters zahlreiche Entwürfe, die ihre Umsetzung auf unterschiedlichsten künstlerischen Gebieten erfahren. Bereits in frühen Jahren begann Ritter unter Carl Alexander v. Heideloff mit Entwurfs-

zeichnungen, die für eine Umsetzung im kunsthandwerklichen Bereich, beispielsweise als Mobiliar, Silber- oder Elfenbeinarbeit, gedacht waren. Zu späterer Zeit waren es, beeinflusst von seiner malerischen Tätigkeit, Nürnberger Gesamtansichten sowie ausgewählte Stadtbild-Partien, die verschiedene, von Ritter entworfene und ausgeführte Glückwunschadressen, Festschriften sowie Begleitheftchen zu Feierlichkeiten, wie Menükarten oder Broschüren zu Rahmenprogrammen schmückten. Aufträge der Stadt Nürnberg als auch verschiedener politischer und gesellschaftlicher Vereine fanden hauptsächlich als Jubiläumsgeschenke Verwendung. Biblische Themen sowie Darstellungen historischer Ereignisse aus der Stadtgeschichte Nürnbergs verwendete Ritter in Entwürfen für Glasmalerei-Fenster. Nachdem auch in der zeitgenössischen Theaterkunst einer historischen Richtigkeit des Bühnenbildes besonderer Wert beigemessen wurde, waren es auch die Brüder Ritter, die für das Nürnberger Theater Beiträge in Form von entsprechenden Stadtbild-Kulissen lieferten.

Zwei Sparten des Kunsthandwerks, für die Paul Ritter als Entwerfer und Zeichner tätig war, werden berücksichtigt. Figürliches in Kombination mit historischen Kostümen und entsprechenden Gerätschaften entwarf Ritter für das Gewerbe der Zinngießerei, eine für Nürnberg typische Branche des Kunstgewerbes. Für das Germanische Nationalmuseum sowie die Kirche St. Peter lieferte er Vorzeichnungen, die auf dem Gebiet der Glasmalerei ihre Umsetzung fanden. Ein weiterer Abschnitt ist Ritters Teilnahme an der Nürnberger Festkultur im Gestaltungsbereich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewidmet.

In Kapitel VIII wird die kunstpolitische Wirksamkeit und Beratertätigkeit Ritters vor allem bezüglich der zeitgenössischen Diskussion um den „Nürnberger Stil“ gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den Fokus der Ausführungen gestellt. Dabei bildet Ritters Einflussnahme auf die Stadtbildpflege sowie auf die Bewahrung bzw. Rückführung bedeutender Kulturgüter Nürnbergs einen zentralen Erläuterungspunkt.

Das letzte Kapitel nimmt Bezug auf Ritters besonderen Status als gehörlose Künstlerpersönlichkeit, die ausgeprägte Fähigkeiten im visuellen Ausdrucks- und bildnerischen Gestaltungsbereich entwickelte.

II. Biografie unter besonderer Berücksichtigung seiner familiären Beziehungen

1. Kindheit und erste Inspirationen durch den Maler Georg Eberlein sowie durch Dekorationsmalerei im Theater in den 30er und 40er Jahren

Johann Paulus Ritter kam am Mittwoch, den 4. März 1829 um 1 Uhr nachmittags als erstgeborener Sohn von fünf Kindern in der Ludwigsstraße 69 in Nürnberg zur Welt.⁵ Am Sonntag, den 15. März wurde er in der Kirche St. Jakob von Pfarrer Lösch nach evangelisch-lutherischem Bekenntnis getauft.⁶ Der Vater Johann Jakob Ritter⁷ (5.3.1802 – 10.10.1862), Sohn des Rotgießers Christoph Wilhelm Ritter⁸ (1765-1811) und seiner Ehefrau

⁵ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei Nürnberg St. Jakob 1829, S. 157, Nr. 54. Das Taufregister nennt als Wohnort die alte Hausnummer auf der Lorenzer Seite L. 1362: Vgl. Gegenüberstellung der alten und neuen Hausnummern der Stadt Nürnberg im Adressbuch 1870; vgl. Ritter, Hubert: Stammbaum der Familien Gudden, Ritter und Krauss, gezeichnet nach Mitteilungen der Verwandten, Leipzig 1935. Das Original dieses Stammbaumes befindet sich in Familienbesitz in München. Der Stammbaum reicht zurück bis zu Hans Ritter von Cöln in die Mitte des 16. Jahrhunderts.

⁶ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei Nürnberg St. Jakob 1829, S. 157, Nr. 54.

⁷ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei St. Sebald 1802, S. 59. Das Datum 05.03.1802 gibt den Tauftag an, nicht den Geburtstag; vgl. LAELKB Bestattungsregister Pfarrei St. Lorenz 1862, S. 162.

⁸ Vgl. LAELKB Bestattungsregister Pfarrei St. Egidien 1811, S. 13: Als Sterbetag wird der 14.04.1811 genannt, als Begräbnistag der 17.04.1811. Er verstarb mit 46 Jahren. Die Angabe von Lorenz Ritter, der in seinem biografischen Skript Johann Ritter als Vater von Johann Jakob nennt, muss hiermit widerlegt werden. Auch der im Stammbaum von Hubert Ritter genannte Christof Ott Ritter ist nicht der Vater von Johann Jakob Ritter. Deshalb konnten bisher auch keine Jahreszahlen angegeben werden.

Anna Margaretha Ritter, geborene Beringer,⁹ (1769-1812) stammte aus der Fischergasse.¹⁰ Da seine Eltern früh verstarben, wurden er und sein Bruder Paul ins Findelhaus gebracht, wo sie bis zu ihrer Konfirmation blieben.¹¹

Johann Jakob Ritter erlernte den Beruf des Kammachers und erhielt am 20. Februar 1828 von der Stadt Nürnberg das Bürgerrecht.¹² Vorübergehend betätigte er sich als Theaterdiener am Nürnberger Stadttheater.¹³ Am 8. August 1859 erhielt er die Lizenz zum Kurzwarenhandel, sodass er ab diesem Zeitpunkt neben seiner Tätigkeit als Kustos der Bauhütte¹⁴ eine zusätzliche Beschäftigung ausübte.¹⁵ Die Mutter Margaretha Ritter, geborene Gröschel,¹⁶ (1797-27.5.1861) war eine Bauerntochter aus Weiganz im

⁹ Vgl. LAELKB Bestattungsregister Pfarrei St. Egidien 1812, S. 32. Als Sterbetag wird der 23.08.1812, als Begräbnistag der 26.08.1812 genannt. Sie verstarb mit 43 Jahren. Vgl. LAELKB Trauungsregister Pfarrei St. Sebald 1797, S. 82.

¹⁰ Vgl. Schardt, Oskar Franz: Die Künstlerfamilie Ritter, in: F.K., Nr. 24, 24.01.1928, S. 4; vgl. Ritter, Lorenz: Meine Jugendzeit, Nürnberg 1917, S. 1. Es handelt sich hierbei um einen maschinengeschriebenen Text von 12 Seiten, der sich vervielfältigt nur im Familienkreis befindet. Der Verbleib des Originals (3. April 1917) ist unbekannt. Es existiert eine zweite, inhaltlich leicht veränderte Abschrift von 6 Seiten (Version II). Diese autobiografische Skizze, die Lorenz Ritter mit 85 Jahren verfasste, wurde, wie einige Unstimmigkeiten zeigen, im wesentlichen aus dem Gedächtnis niedergeschrieben. Der vorliegenden Arbeit liegt als Zitierstelle der zwölfseitige Text zugrunde.

Vgl. Schlosser, Auktionshaus nächst St. Sebald, 16. Auktion, 30. Juni 2001, Nr. 309: Die Zeichnung „Fischergasse“ von Lorenz Ritter aus dem Jahr 1862 zeigt wahrscheinlich das Elternhaus des Vaters.

¹¹ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 4.

¹² Vgl. StadtAN C21/III, Einwohner-Amt-Buch Nr. 107, 1822–1865.

¹³ Vgl. StadtAN C21/III, Einwohner-Amt-Buch Nr. 107, 1822–1865; vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 4.

¹⁴ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 10. Es handelt sich hier um einen Abschreibfehler vom Originaltext (Vetter statt Vater); vgl. Ritter, Jugendzeit, (Version II), S. 6; vgl. Mainberger, Carl (Hg): Neues Adreßbuch von Nürnberg, Nürnberg 1855, S. 32; vgl. StadtAN C7/II Nr. 15610, 17.09.1858. Protokoll über die Instruction des Ansässigmachungsgesuchs des Kupferstechers Johann Lorenz Ritter; vgl. LAELKB Trauungsregister Pfarrei Nürnberg St. Lorenz 1858, S. 7, o. Nr.; vgl. LAELKB Bestattungsregister Pfarrei St. Lorenz 1862, S. 162.

¹⁵ Vgl. StadtAN C21/III, Einwohner-Amt-Buch Nr. 107, 1822–1865.

¹⁶ Vgl. LAELKB Bestattungsregister Pfarrei Nürnberg St. Lorenz 1861, S. 129. Das Taufregister befindet sich nicht in Nürnberg. Bei den Eltern handelt es sich um den Bauern Johann Gröschel und seine Gattin Margaretha, geborene Leikam.

Landgericht Pottenstein.¹⁷ Sie war erst kurz in dienender Stellung in Nürnberg tätig, bevor sie Johann Jakob Ritter kennenlernte¹⁸, den sie am 13.5.1828 heiratete.¹⁹ Ihre erste gemeinsame Wohnung war die Engelhardsgasse 20.²⁰

Zu den bedeutendsten Künstler-Vorfahren der Familie zählte der Ur-Ur-großvater Paul Ritters, der Nürnberger Bildhauer, Wachsbossierer, Goldschmied und Medailleur Christoph Ritter (1610-1676). Er fertigte Wachsmodele für den Neptunbrunnen auf dem Nürnberger Hauptmarkt, der vom russischen Kaiser erworben und bei St. Petersburg aufgestellt wurde. Weiter war seine Anfertigung der Bilder und Wappen zu der Ehrenpforte für Kaiser Leopold in Zusammenarbeit mit Georg Schweigger bekannt.²¹

Am 8. Dezember 1830 wird als zweites Kind der Familie die Tochter Felicitas Ritter in der Engelhardsgasse 8 geboren, die jedoch mit zweieinhalb Jahren, am 5. Juli 1833 verstarb.²² Inzwischen kam am 27. November 1832 als drittes Kind Jakob Lorenz Ritter in der Schottengasse 4 zur Welt.²³ Nach weiteren zwei Jahren wurde am 17.11.1834 die Tochter Anna Babette Jakobine Felicitas Ritter in der Hinteren Ledergasse 18 geboren.²⁴

¹⁷ Vgl. LAELKB Trauungsregister St. Jakob 1828, S. 158, Nr. 21.

¹⁸ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 4.

¹⁹ Vgl. LAELKB Trauungsregister St. Jakob 1828, S. 158, Nr. 21.

²⁰ Das Trauungsregister nennt noch die alte Hausnummer auf der Lorenzer Seite L. 1306. S. Gegenüberstellung der alten und neuen Hausnummern der Stadt Nürnberg im Adressbuch 1870.

²¹ Paul Ritter zeichnete 1855 zum Todestag von Christoph Ritter, dem 19. November, dessen Porträt nach der Vorlage eines Porträtstichs von 1644, gezeichnet von Georg Bachmann und von Elias Widemann gestochen. *Siehe WK Nr.6.*

²² Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei Nürnberg St. Jakob 1830, S. 11. Das Taufregister nennt noch die alte Hausnummer auf der Lorenzer Seite L. 1311. S. Gegenüberstellung der alten und neuen Hausnummern der Stadt Nürnberg im Adressbuch vom Jahre 1870. Im Stammbaum von Hubert Ritter ist dieses Kind nicht verzeichnet. Vgl. LAELKB Bestattungsregister Pfarrei Nürnberg St. Jakob 1833, S. 66.

²³ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei Nürnberg St. Jakob 1832, S. 69, Nr. 256. In der Literatur sowie auch in den offiziellen Magistratsakten wurde Jakob Lorenz Ritter fälschlicherweise als Johann Lorenz Ritter benannt. Vgl. StadtAN C7/II Nr. 15610, Gesuch zur Ansässigmachung und Verhelichung 1858. Das Taufregister nennt noch die alte Hausnummer auf der Lorenzer Seite L. 1267. Vgl. Gegenüberstellung der alten und neuen Hausnummern der Stadt Nürnberg im Adressbuch vom Jahre 1870.

²⁴ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei Nürnberg St. Jakob 1834, S. 132. Das Taufregister nennt noch die alte Hausnummer auf der Lorenzer Seite L. 221. S. Gegenüber-

Nachdem Paul Ritter mit vier Jahren infolge eines Scharlachfiebers das Gehör und mit der Zeit auch die Sprache verlor,²⁵ kam er in die ein Jahr zuvor, am 16. Oktober 1832, in Nürnberg gegründete Taubstummenschule²⁶. Zunächst übernahm die Lehrtätigkeit Johann Michael Schmidt, ab 1836 folgte Michael Völckel, der bis zu seinem Tod 1880 in der Schule lehrte.²⁷ Völckel trat dafür ein, in der Schule als Kommunikationsmittel sowohl die Gebärdensprache als auch die Lautsprache einzusetzen. Im Unterricht wurde ausschließlich Lautsprache, in der übrigen Schulzeit die Gebärdensprache verwendet, wodurch sich für die Gehörlosen ein Weg zur Welt der Hörenden öffnete und so ein besserer Zugang möglich war. Paul Ritter konnte bereits von dieser Innovation profitieren. Er galt als der bekannteste Schüler Völckels, der für ihn nicht nur Lehrer, sondern auch ein väterlicher Freund und Berater war.²⁸ Die Taubstummschulzeit umfasste wie die allgemeine Volksschule sieben Jahrgänge.²⁹ Die Ausbildungsstellen waren damals über mehrere Plätze in Franken verteilt. In der Innenstadt dienten als Schulräume ein Zimmer und eine Kammer mit Vorplatz im zweiten Stock der sogenannten ehemaligen Herrentrinkstube in der Wink-

stellung der alten und neuen Hausnummern der Stadt Nürnberg im Adressbuch vom Jahre 1870.

²⁵ Vgl. Schumann, Paul: Taubstumme Künstler. 10 Lebensbilder, aus Reihe: Beiträge zur Fortbildung und Unterhaltung, Heft 32, Schleswig o. J., S. 30.

²⁶ Vgl. Isphording, Eduard: Malerfamilie Ritter, in: Berühmte Nürnberger aus neun Jahrhunderten, Nürnberg 1989, S. 340. Im Text wird an dieser Stelle die damalige Bezeichnung „Taubstummschule“ übernommen. Heute spricht man von Gehörlosenschule.

²⁷ Nürnberg-Fürther Acht Uhr Abendblatt, 04.03.1929 (Bayer. Staatsbibliothek München): Zum 100jährigen Geburtstag des taubstummen Professors Paul Ritter; F.K., Nr. 121, 06.03.1904, S. 19.

²⁸ Vgl. Ilgenfritz, Georg: 1832-1932. 100 Jahre Taubstummschule Nürnberg, Nürnberg 1932, S. 6.

²⁹ Vgl. Glauning, Friedrich: Die Taubstummschule, in: Die Schulen in Nürnberg mit besonderer Berücksichtigung des städtischen Schulwesens, Nürnberg 1906, S. 60.

lerstraße.³⁰ Bereits hier erregte Ritter die Aufmerksamkeit seiner Lehrer durch sein außergewöhnliches Zeichentalent.³¹

Mit der Geburt der am 11. Mai 1837 zur Welt gekommenen Tochter Felicitas Anna Pauline Ritter, zog die Familie in die Mittlere Kreuzgasse 33.³² Sie bewohnte das Haus direkt an der Stadtmauer in Nähe der Pegnitz. Neben an, Westormauer 14, wohnte der Bruder des Vaters, der als Schachtelmachermeister viele Aufträge für Nürnberger und Fürther Geschäfte tätigte.³³ Dieser Onkel Paul Ritter (1800-1856) übernahm die Patenschaft für seinen Neffen Paul.³⁴ Da in der neuen Wohnung ein leerstehenden Raum zur Vermietung freistand, zog der Künstler Georg Eberlein³⁵ bei der Familie Ritter ein. Durch diesen wurde das Zeichentalent von Paul und Lorenz sehr ge-

³⁰ Vgl. Rigauer Joh.: Bericht über die Taubstummschule Nürnberg für die Zeit von 1832 bis 1899, Nürnberg 1899, S. 4. Die Räumlichkeiten befanden sich im 2. Stock der heutigen Industrie- und Handelskammer am Hauptmarkt, wo das ehemalige Waaggebäude stand. 1873 wurde die Schule zu einer öffentlichen Schule erhoben und zunächst ins Karthäuserschulhaus, dann ins Laufertorschulhaus verlegt. Am 1. September 1905 wurde die neue Kreistaubstummenanstalt in der Samuel Heinicke Straße eröffnet, die bis heute erhalten geblieben ist. Die heutige Bezeichnung lautet gemäß der Auskunft der Gesamtleiterin dieser Einrichtung Frau Martina Schüll seit dem Schuljahr 2007/08 „Paul-Ritter-Schule“, Förderzentrum Förderschwerpunkt Hören, in der Pestalozzistraße 25.

³¹ Vgl. Schumann, Taubstumme Künstler, S. 31.

³² Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei Nürnberg St. Jakob 1837, S. 16. Das Taufregister nennt noch die alte Hausnummer auf der Lorenzer Seite L. 1542. S. Gegenüberstellung der alten und neuen Hausnummern der Stadt Nürnberg im Adressbuch vom Jahre 1870.

³³ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei St. Lorenz 1800, S. 525a. Der vollständige Name lautet auch hier Johann Paulus Ritter; vgl. StadtAN C21/III, Einwohner-Amt-Buch Nr. 107, 1822–1865, Ries-Ry. Das Einwohner-Amt-Buch nennt noch die alte Hausnummer auf der Lorenzer Seite L. 1541. Vgl. Gegenüberstellung der alten und neuen Hausnummern der Stadt Nürnberg im Adressbuch vom Jahre 1870.

³⁴ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei Nürnberg St. Jakob 1829, S. 157, Nr. 54; vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 2.

³⁵ Georg Eberlein (1819 Linden in Mittelfranken– 1884 Nürnberg) war Maler, Architekt, Stecher und Lithograph. 1855-1878 wurde er selbst Professor für gotische Architektur an der Nürnberger Kunstgewerbeschule. 1855 dekorierte er für Stüler Wandgemälde auf Schloß Hohenzollern. Er restaurierte u.a. den Dom zu Erfurt und St. Emmeram in Regensburg. 1874 leitete er den Bau der protestantischen St. Markuskirche in München. Er restaurierte und ergänzte aufgedeckte Wandmalereien am Nürnberger Rathaus.

fördert.³⁶ Eberlein besuchte seit 1833 die Polytechnische Schule in Nürnberg³⁷ und war Schüler des damals als Maler, Architekt und Konservator hochangesehenen Professors Carl Alexander Heideloff, mit dem er später eng zusammenarbeitete.³⁸ Auch der Vater Johann Jakob Ritter nahm als Meister Unterricht an der Polytechnischen Schule.³⁹ Diese Schule, für deren Gründung Heideloff mitverantwortlich war, wurde 1823 in den Räumen des Augustinerklosters eröffnet.⁴⁰ Heideloff schrieb in einer autobiografischen Skizze, er habe in Nürnberg eine private und unentgeltliche Bauschule gegründet, um sich für seine Bauten brauchbare Leute heranzubilden.⁴¹ Eben diese Polytechnische Schule sollte als praxisbezogene Lehranstalt für Handwerker des örtlichen Gewerbes geschaffen werden⁴², um diesen „mehr Geschmack zur Gestaltung ihrer Produkte zu vermitteln und sie dadurch international wieder konkurrenzfähig zu machen“⁴³. Der Unterricht war auf Teilzeit ausgelegt und richtete sich an Volksschüler ab 12 Jahren, Lehrlinge, Gesellen und Meister, die, je nach Vorkenntnissen, den Vorbereitungskurs bzw. einen der vier höheren Kurse besuchen konnten.⁴⁴

Das Zeugnis⁴⁵, das von der Polytechnischen Schule für Johann Jakob Ritter ausgestellt wurde, besagt, dass dieser in der Zeit von Juni 1830 bis Ende

³⁶ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 2.

³⁷ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, B-264: Zeugnis für Georg Eberlein von Heideloff an der Polytechnischen Schule.

³⁸ Vgl. Müller, Kurt: Aus Armut zu Ansehen, in: Georg Eberlein. Ein Lebensbildnis des fränkischen Malers, Architekturzeichners und Kunstschulprofessors (1819-1884), aus Reihe: Streiflichter aus der Heimatgeschichte, Sonderheft 1995, Neustadt a.d. Aisch 1995, S. 81. Eberlein unterstützte Heideloff bei Renovierungsarbeiten in der Stiftskirche Stuttgart, Veste Coburg, Schloss Lichtenstein bei Reutlingen und Schloss Langsberg bei Meiningen.

³⁹ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 3 (Version II).

⁴⁰ Vgl. Mertens, Rainer: Johannes Scharrer. Profil eines Reformers in Nürnberg zwischen Aufklärung und Romantik, Nürnberg 1996, S. 145; vgl. Boeck, Urs: Carl Alexander Heideloff, in: MVGN, Bd. 48, Nürnberg 1958, S. 319.

⁴¹ Vgl. Boeck, Urs: a.a.O., S. 319; darin auch abgedruckt: Heideloff, Carl, Alexander: Autobiographische Skizze, abgefasst 1855, S. 385.

⁴² Vgl. Deuerlein, Ernst: Festschrift zur Hundertjahrfeier der staatlichen technischen Lehranstalten in Nürnberg 1833-1933, Nürnberg 1833, S. 9.

⁴³ Mertens, Scharrer, S. 145.

⁴⁴ Vgl. Mertens, Scharrer, S. 149-150.

⁴⁵ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, B-259.

1835 an Kursen der Sonntag-Gewerbe-Schule teilnahm.⁴⁶ Besondere Anerkennung fanden seine Zeichnungen mit Darstellungen von Galanteriewaren (Mode-, Putz- und Schmuckwaren, modisches Zubehör), sowie auch diejenigen, die er für seinen Beruf als Kammacher fertigte. Er gestaltete auch Nachtlampen mit durchbrochenen Wänden aus Horn, später sogar Lampen für die Lorenzkirche.⁴⁷ Zusätzlich geht aus dem Zeugnis hervor, dass der Vater Ritter von 1834-1835 Kustos an der Polytechnischen Schule war.⁴⁸ Die Mutter galt als stille, fürsorgliche Frau, die lange Zeit zu bescheidenden Bedingungen lebte, um vor allem ihren Söhnen eine Ausbildung ermöglichen zu können. Ein weiterer Umzug nach St. Lorenz in die Rosengasse 3 erfolgte 1839 zur Einschulung von Lorenz.⁴⁹ Die Familie bewohnte dort zusammen mit Georg Eberlein das obere Stockwerk.⁵⁰ Da sich im Laufe der Zeit der Geschmack der Gesellschaft speziell für hohe, verzierte Käämme verändert hatte, erhielt der Vater nur noch wenige Aufträge. Die Familie lebte am Existenzminimum, sodass Lorenz in die Armenschule kam.⁵¹ Es war dies die Präbes'sche Armenschule im Schulgäßchen 2 neben der Hauptwache.⁵² Nach einem Jahr kam Lorenz in die Volksschule von St. Lorenz, in der er sämtliche Klassen durchlief.⁵³ Die Schulpflicht umfasste 7 Jahre, vom 6. bis zum 13. Lebensjahr.⁵⁴ Für das Schuljahr 1845/1846 ist be-

⁴⁶ Hier treten Unstimmigkeiten mit den Aufzeichnungen von Lorenz Ritter auf. Eberlein wohnte erst seit 1833 bei der Familie Ritter, zu diesem Zeitpunkt war Johann Jakob Ritter bereits Schüler an der Polytechnischen Schule, d. h. er ging nicht auf Anraten von Eberlein zum Unterricht.

⁴⁷ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 2. Nachlichterfabrikant war zur damaligen Zeit eine eigene Berufsgruppe. Eine Ausstellung der Bauhütte Nürnberg zeigte einen dieser Lichtschirme. Vgl. Vierteljahresschrift der Bauhütte zu Nürnberg, Okt. u. Jan. 1854/55, S. 6.

⁴⁸ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, B-259.

⁴⁹ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 3; vgl. StadtAN C21/III, Einwohner-Amt-Buch Nr. 107, 1822-1865. Das Einwohner-Amt-Buch nennt noch die alte Hausnummer auf der Lorenzer Seite L. 632. S. Gegenüberstellung der alten und neuen Hausnummern der Stadt Nürnberg im Adressbuch vom Jahre 1870.

⁵⁰ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 3. Eberlein arbeitete zu dieser Zeit an der Ausmalung der Burg Lichtenstein, die Heideloff für den Grafen von Württemberg ausbaute.

⁵¹ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 3.

⁵² Vgl. Glauning, Friedrich: Die Entwicklung des Nürnberger Schulwesens, in: Die Schulen in Nürnberg, Nürnberg 1906, S. 12.

⁵³ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 3.

⁵⁴ Vgl. Glauning, Nürnberger Schulwesen, S. 10.

kannt, dass Lorenz mit sehr gutem Erfolg die Lorenzer Sonntagsschule besuchte.⁵⁵ Schon von Jugend an, angeregt durch Gestaltung und Ausschmückung der Aufsatzkämme des Vaters und durch ihre Begegnung mit dem Maler Eberlein, waren Paul und Lorenz Ritter mit der Kunst verbunden. Paul fertigte bereits in frühen Kindheitsjahren seine ersten Nachbildungen, meist in Gesellschaft von Eberlein.⁵⁶

Ein neuer Lebensabschnitt begann für die Familie Ritter mit einem weiteren Umzug ins Theater am Lorenzerplatz um das Jahr 1841.⁵⁷ Grund dafür war die Stelle des Theater-Hausmeisters, die dem Vater Johann Jakob Ritter angeboten wurde.⁵⁸ Das alte wegen Baufälligkeit außer Dienst gestellte Aurnheimsche Nationaltheater am Lorenzer Platz wurde 1833 durch ein neues Theater ersetzt.⁵⁹ Die Familie lebte dort in sehr bescheidenen Verhältnissen. Sie bewohnte für sieben Jahre ein kleines Zimmer, zwei Kammern und eine Küche.⁶⁰ Um das geringe Gehalt des Vater von 14 Gulden im Monat etwas aufzustocken, wurde die Familie vor allem durch die Schwester der Mutter, Babette Gröschel, die einen kleinen Handel mit Federn und Papier betrieb, unterstützt.⁶¹ In dieser Zeit, sicherlich beeinflusst durch den regen Theaterbetrieb mit seinen gewaltigen Dekorationen und Aufführungen, entdeckte auch Lorenz mit ungefähr zehn Jahren seine Neigung zum Zeichnen.⁶²

⁵⁵ Vgl. Zeugnis vom 20. Aug. 1858 befindet sich im Privatbesitz in München. Das Zeugnis wurde zur Ansässigmachung und Verhelichung benötigt.

⁵⁶ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 5.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 4-5.

⁵⁸ Vgl. StadtAN C21/III, Einwohner-Amt-Buch Nr. 107, 1822–1865, Ries-Ry. Johann Jakob Ritter ist hier auch als Theaterdiener verzeichnet.

⁵⁹ Vgl. Schultheiß, Gisela u. Ernst-Friedrich: Vom Stadttheater zum Opernhaus. 500 Jahre Musiktheater in Nürnberg, Nürnberg 1990, S. 74 u. S. 76.

⁶⁰ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 5.

⁶¹ Vgl. ebd.

⁶² Vgl. ebd., S. 4.

2. Lehrjahre bei Carl Alexander Heideloff

Nach der Konfirmation sollte der vierzehnjährige Paul trotz der beschränkten Vermögensverhältnisse der Eltern mit einer Ausbildung beginnen. Da sein Zeichentalent so ausgeprägt war, ließen sich die Eltern dazu ermutigen, den Sohn eine künstlerische Ausbildung bei dem angesehenen Lehrer Carl Alexander Heideloff machen zu lassen.⁶³ So wandte sich Johann Jakob Ritter an Heideloff, den er ohnehin aus seiner Zeit an der Polytechnischen Schule kannte, mit der Bitte, sich seines gehörlosen Sohnes Paul anzunehmen.⁶⁴ Dieser begann 1843 mit seiner Ausbildung bzw. Lehre bei Carl Heideloff.⁶⁵ Es handelte sich hier um eine private, jedoch unentgeltliche Ausbildung.⁶⁶ Es ist anzunehmen, dass Paul neben dem Atelierbesuch seinen Lehrer auch zu den verschiedenen Lehraufträgen begleitete und sich allein durch Anschauungsunterricht auf den Gebieten der Zeichen- und Kupferstecherkunst weiterbildete. Sogar zum Mittagstisch durfte er Heideloff begleiten.⁶⁷ In der Literatur werden unterschiedliche Angaben zur Schullaufbahn Ritters gemacht. Schardt nennt die Kunstgewerbeschule⁶⁸, Seiler die Kunstschule⁶⁹. Heideloff war jedoch Lehrer an der Polytechnischen Schule in Nürnberg, an der er höhere Zeichenkunst, Geschmacklehre und Technologie der Bau-Gewerke unterrichtete.⁷⁰ Paul Ritter durchlief als Schüler Heideloffs eine neunjährige Lehrzeit.⁷¹ Er machte ganz außergewöhnliche Fortschritte, sodass er schon bald als Heideloffs

⁶³ Vgl. ebd., S. 6; vgl. StadtAN GSI 49 (Personenkartei Paul Ritter).

⁶⁴ Vgl. Taubstummen-Courier, VII. Jg., Nr. 12, Wien 1891, S. 141.

⁶⁵ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 6.

⁶⁶ Vgl. Hiessläuter, Leonhard: Professor Paul Ritter (Zu seinem 70. Geburtstag), in: Taubstummen-Courier, XV. Jg., Nr. 3, Wien 1899, S. 25.

⁶⁷ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 6.

⁶⁸ Vgl. Schardt, Oscar Franz: Die Künstlerfamilie Ritter, in: F.K., 24.01.1928, S. 4. Dieser Artikel erscheint auch in: Bayerische Heimat, 14. Jg., 22.11.1932.

⁶⁹ Vgl. Seiler, Johannes: Lorenz Ritter. Ein Lebensbild, Nürnberg 1932, S. 2.

⁷⁰ Vgl. Mertens, Scharrer, S. 145 u. 150; vgl. Deuerlein, FS Hundertjahrfeier, S. 28. Es gibt keinen Nachweis, dass Ritter an der Polytechnischen Schule war.

⁷¹ Vgl. Deutsche Taubstummen-Korrespondenz, III. Jg., Nr. 6, 15.03.1904, S. 41. Laut Lorenz Ritter waren es nur 7 Jahre. S. Ritter, Jugendzeit, S. 6. Die Angabe von 9 Jahren Lehrzeit ist verbindlicher, da die Ritter-Brüder bis zu ihrem Berlin-Aufenthalt bei Heideloff waren, d. h. Paul von 1843-1852.

bester Schüler galt.⁷² Für Lorenz Ritter war zunächst vorgesehen, dass er nach vollendeter Schulzeit sowie nach der Konfirmation im Jahr 1847 wie der Vater Kammacher werden sollte.⁷³ Er kam zum privaten Zeichenunterricht zu Manfred Heideloff, dem jüngeren Bruder von Carl Heideloff.⁷⁴ Einer seiner Mitschüler war der elfjährige Wilhelm Heinrichsen, mit dem die Familie Ritter eine lebenslange Freundschaft verband.⁷⁵ Manfred Heideloff war zu dieser Zeit als Zeichenlehrer an der Kreisgewerbsschule tätig, vertrat aber auch seinen Bruder bei längeren Beurlaubungen an der Polytechnischen Schule.⁷⁶ Nach einem Jahr war Lorenz so weit in seinem Können fortgeschritten, dass er den gleichen Ausbildungsweg wie Paul gehen sollte. So wurde auch er von seinem 15. bis zum 19. Lebensjahr, d. h. von 1848-1852 von Carl Heideloff unterrichtet, bei dem er sich fünf Jahre lang engagiert weiterbildete.⁷⁷ Kleine Auftragsarbeiten, wie zum Beispiel für den damaligen Direktor des Germanischen Nationalmuseums, Freiherrn Hans v. Aufseß, brachten den Ritter-Brüdern etwas Geld ein.⁷⁸ Zusätzlich traten Paul und Lorenz für einige Jahre ins Atelier für Architekturzeichnen und -malen ein, das unter der Leitung Heideloffs stand und von Schülern wie Julius Keller⁷⁹ und Anton Paul Kadeder besucht wurde.⁸⁰ Es ist anzunehmen, dass sich das Atelier aus Schülern der Polytechnischen Schule zusammensetzte, die wie eine Art Meisterklasse bereits anspruchsvolle und qualitativ hochwertige Blätter im Auftrag Heideloffs zu zeichnen hatten. So war Paul bereits 1848 mit Zeichnungen für Heideloffs Werk „Die Ornamentik des Mittelalters“ beschäftigt.⁸¹ In dieser Zeit wurde er auch von Heideloff im Fach „Radieren“ unterrichtet, in dem er sich schon bald durch außerge-

⁷² Vgl. Taubstummen-Courier, VII. Jg., Nr. 12, Wien 1891, S. 141.

⁷³ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 6.

⁷⁴ Vgl. ebd.; vgl. Heinrichsen, Wilhelm: Aus Künstlerkreisen, in: Haus-Chronik der Familie Wilhelm Heinrichsen, Nürnberg 1896, S. 364.

⁷⁵ Vgl. Heinrichsen, ebd., S. 364.

⁷⁶ Vgl. Deurerlein, FS Hundertjahrfeier, S. 28.

⁷⁷ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 6; vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610; vgl. Vierteljahresschrift der Bauhütte zu Nürnberg, Jg. 1853/54, Januar 1854, S. 16.

⁷⁸ Vgl. Ritter, ebd.

⁷⁹ Lorenz Ritter nennt in seinen Jugenderinnerungen den Namen Heller. Dabei handelt es sich um einen Schreibfehler. Vgl. Ritter, ebd.

⁸⁰ Vgl. Ritter, Jugendzeit, (Version II), S. 6; vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, B-264: Zeugnis für Anton Paul Kadeder von Heideloff an der Polytechnischen Schule. Kadeder war in späteren Jahren ebenfalls wie die Ritter-Brüder als Stecher für die „Zeitschrift für Bauwesen“ in Berlin tätig.

wöhnliche Leistungen auszeichnete. Paul Ritter lieferte 1852 bzw. 1854 drei Stiche für Heideloffs Ornamentik, „Plafond im Rittersaale der Fürstbischöflich-Augsburgischen Burg zu Füssen“⁸², „Eck-Pokalschrank“ (Abb. 74)⁸³ und das „Wissische Haus in Nürnberg“ (Abb. 76)⁸⁴, die zu den ersten öffentlich bekannten grafischen Arbeiten zählten.

Mit dem Ausbildungsbeginn von Lorenz bei Heideloff um das Jahr 1848 zog die Familie aus dem Theater aus.⁸⁵ 1849 gründete Karl Alexander Heideloff den Verein der Bauhütte, in dem die Brüder Ritter von Beginn an Mitglieder waren⁸⁶. Es handelte sich dabei um eine Vereinigung Nürnberger Gewerbe-Meister, deren Ziel es war, die kunstgewerbliche und industrielle Produktion zu fördern. Als Ausstellungslokal überließ der Magistrat dem Verein die Nürnberger Katharinenkirche. Dort stellte jeder Meister selbst aus und versuchte mit Vertretern anderer Länder Geschäfte zu machen. Pate bei der Namensgebung „Bauhütte“ und den Ritualen waren die Bauhütten des Mittelalters.⁸⁷ Aus Verehrung des Abtes von Kloster Hirschau im Schwarzwald an der Nagold, Wilhelm, Pfalzgraf von Scheuern, als Stifter der deutschen Bauhütte, fertigte Paul Ritter 1851 für den Verein der Bauhütte nach eigener Zeichnung eine Radierung mit der Darstellung dieses Abtes von Hirschau, die aufgrund ihrer Feinheit Aufsehen

⁸¹ Vgl. Ritter, ebd. Bei dem Werk „Die Ornamentik des Mittelalters“ handelt es sich um eine Sammlung auserwählter Verzierungen und Profile byzantinischer und deutscher Architektur, gezeichnet und herausgegeben von Carl Heideloff, Verlag Conrad Geiger, 4 Bde., Heft I-XXIV, Nürnberg 1838-1852. Jeder Band beinhaltet 48 Stahltafeln und einen Text in deutscher und französischer Sprache. Heft XXV eines unvollständigen Supplementbandes erschien 1854-1855. Die Fortsetzung dieses Bandes wurde durch den Tod des Verlegers unterbrochen.

⁸² *Siehe WK Nr. 218.*

⁸³ *Siehe WK Nr. 219, Abb. 74.*

⁸⁴ *Siehe WK Nr. 225, Abb. 76.*

⁸⁵ Vgl. Ritter, Jugendzeit, Version II, S. 6. Möglicherweise wohnte die Familie nach dem Auszug aus dem Theater in der Lammsgasse, da im Einwohneramtbuch (Adressbuch) S.328 Jakob Ritter dort mit einem Eintrag verzeichnet ist. Die Schwestern der Mutter, Babette und Lisbett Gröschel, sowie die Großmutter schlossen sich der Familie an. Es existiert ein sehr frühes Aquarell von Paul Ritter aus dem Jahr 1847, das die Schwester der Mutter, Elisabeth (Lisbett) Gröschel darstellt. *Siehe WK Nr. 128.*

⁸⁶ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, B-232: handgeschriebenes Mitgliederverzeichnis: Nr. 157 L. Ritter, Nr. 158 P. Ritter.

⁸⁷ Vgl. Mende, Matthias: Bauhütte, in: Stadlexikon Nürnberg, Nürnberg 1999, S. 106.

erregte.⁸⁸ „Er war schon Meister der Bauhütte zu St. Emmeran in Regensburg, daher war es seine Sorge, eine dergleichen in Hirschau zu gründen, und überhaupt seine untergebenen Klosterbrüder der Kunst und Wissenschaft zuzubilden, in der sie ihn alle als Meister anerkannten.“⁸⁹ Anhand der im Juli 1852 zum ersten Mal von Heideloff und J. C. Hering herausgegebenen Vierteljahresschrift sollten dem Gewerbestand Anregungen und Hilfe in Gestaltung und Ausführung verschiedener Gegenstände geboten werden. Dazu dienten Musterblätter, die Kunstobjekte aller Art, wie z.B. Schlosserarbeiten, Möbel, Silber- und Metallwaren, Glas- und Porzellangegenstände u.a. darstellten (Abb. 75). Von diesen wurden jeder Zeitschrift zwei als Stahlstich gefertigte Blätter beigelegt.⁹⁰

Der Lebensstandard der Familie verbesserte sich etwas, als der Vater Johann Jakob Ritter als Kastellan der Bauhütte⁹¹ und die beiden Schwestern der Mutter als Verkäuferinnen angestellt wurden.⁹²

3. Aufenthalte der Brüder Ritter in Berlin und Stuttgart in den 50er Jahren

Das Jahr 1852 brachte für den beruflichen Werdegang der Ritter-Brüder eine gravierende Wende. Durch Heideloffs Verleger Konrad Geiger traten die Ritter-Brüder mit dem Berliner Buchhändler Wilhelm Ernst in Kontakt, der Stecher für eine Berliner Bauzeitung suchte und sich vor allem für Paul Ritters Arbeiten interessierte. Mit der Tätigkeit war eine feste Anstellung verbunden. Paul Ritter erhielt eine Zusage, die ein Gutachten von Georg Erb-

⁸⁸ Vgl. Ritter, *Jugendzeit*, S. 6. *Siehe WK Nr. 79.*

⁸⁹ Heideloff, Carl: *Die Bauhütte des Mittelalters in Deutschland. Eine kurzgefaßte geschichtliche Darstellung*, Nürnberg 1844, S. 6.

⁹⁰ *Siehe WK Nr. 82; WK Nr. 85, Abb. 75; WK Nr. 86; WK Nr. 238.*

⁹¹ Vgl. Ritter, *Jugendzeit*, S. 10: hier handelt es sich um einen Schreibfehler, es muss Vater statt Vetter heißen wie auch Version II auf S. 6 bestätigt; vgl. *Neues Adreßbuch von Nürnberg 1855*, S. 32: Lorenzer Seite: Hausnr. 688: Ritter, Joh., Kastellan der Bauhütte; vgl. *StadtAN*, C7/II, Nr. 15610, 17.09.1858, Protokoll über die Instruction des Ansässigmachungsgesuchs des Lorenz Ritter.

⁹² Vgl. Ritter, *Jugendzeit* (Version II), S. 6.

kam bestätigte. Erbkam war Baurat im Königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in Berlin und seit 1851 Herausgeber der Zeitschrift für Bauwesen. Lorenz Ritter, der zum damaligen Zeitpunkt mit der Radiertechnik noch wenig vertraut war, konnte als Zeichner zunächst keine feste Beschäftigung bekommen.⁹³ Für ihn bestand jedoch die Möglichkeit, auf selbständiger Basis Arbeitsaufträge zu übernehmen. Mit dem Weggang aus Nürnberg endete für die Ritter-Brüder auch die Lehrzeit bei Heideloff, die für Lorenz fast fünf Jahre, für Paul neun Jahre dauerte. Die Ausbildungsjahre bei Heideloff gaben Paul Ritter sozusagen sein handwerkliches Rüstzeug mit auf den Weg. Durch Heideloff, der sich im Sinne der Romantik der gotischen und romanischen Architektur zuwandte, wurde vor allem Ritters architektonisches Verständnis geschult, seine Präzision auf dem Gebiet der Kupferstecherkunst gebildet, indem er zahlreiche Stiche in Form von Musterblättern für Heideloff ausführte sowie sein Bewusstsein für den autonomen ästhetischen Wert des Nürnberger Stadtbildes vertiefte. „Herangebildet zur Kunst im altdeutschen Geschmack“ und „vertraut mit altdeutscher Baukunst“ standen als Kompetenzen am Ende eines langen Ausbildungsweges.⁹⁴ Heideloff erkannte vor allem die gestärkte innige Beziehung der Brüder zueinander als gegenseitig stützende Basis für deren Zukunft. In einem Zeugnis brachte er dies folgendermaßen zum Ausdruck: „Ich wünsche sehr, dass es den beiden Brüdern vergönnt sein möge, immer gemeinschaftlich zu arbeiten, da Lorenz mit seinem Bruder sich am besten verständigen kann und beide sich dann einander mit Lust und Liebe unterstützen. Dies wünscht deren Lehrer umso angelegentlicher, als er die feste Überzeugung hat, dass die beiden Brüder Ritter hierdurch allein bei ihrer jetzigen Selbständigkeit ihr Glück zu begründen vermögen.“⁹⁵ Mit der Ankunft in Berlin am 10. Juli 1852 begann das Arbeitsverhältnis mit dem Buch- und Kunsthändler Wilhelm Ernst⁹⁶, für dessen architektonische Verlagswerke die Ritter-Brüder die nächsten Jahrzehnte arbeiteten.⁹⁷ Die ersten der Öffentlichkeit präsentier-

⁹³ Vgl. ebd.

⁹⁴ Schardt, Ritter, S. 4.

⁹⁵ Ebd. Die Originalquelle zu diesem Zitat ist unbekannt.

⁹⁶ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 7; vgl. Vierteljahresschrift der Bauhütte zu Nürnberg, Juli 1852, S. 7. Das Mitgliederverzeichnis der Bauhütte bestätigt den Berlin-Aufenthalt der Ritter-Brüder für das Jahr 1852.

⁹⁷ Das Geistige Deutschland am Ende des XIX. Jahrhunderts. Enzyklopädie des deutschen Geisteslebens in biographischen Skizzen, 1. Bd., Die Bildenden Künstler, Leipzig, Berlin 1898, S. 566-567.

ten Stiche und Zeichnungen der Ritter erschienen im „Atlas für Bauwesen“. Dieser parallel zur „Zeitschrift für Bauwesen“ herausgegebene Katalog beinhaltet Kupferstiche der in der Zeitschrift besprochenen Bauwerke.⁹⁸ Lorenz Ritter arbeitete zunächst bei verschiedenen Architekten als Zeichner, so beispielsweise für Friedrich Hitzig oder für Oberbaurat Wilhelm Salzenberg.⁹⁹ Bedeutende Architekten, die für den Atlas die Entwürfe für ihre geplanten Bauwerke lieferten, waren u.a. Karl Friedrich Schinkel, Persius, Friedrich August Stüler, Strack, Eduard Knoblauch, Julius Raschdorff sowie jüngere Meister wie Friedrich Hitzig und August Hahnemann. Einige der Mitarbeiter, welche die jeweiligen Zeichnungen in Kupferstich ausführten, kamen aus dem Nürnberger Künstlerkreis. Man fand neben den Ritter-Brüdern Namen wie Carl Friedrich Mayer, Johann Georg Riegel, Philipp Walther, Anton Paul Kadeder. Aus dem Berliner Kupferstecherkreis war mit zahlreichen Blättern Heinrich Nikoley vertreten. Salzenberg kam zu diesem Zeitpunkt gerade mit einer Reihe von Ansichten der Hagia Sofia aus Konstantinopel zurück, die er nun im Stich ausgeführt als Prachtausgabe herausgeben wollte.¹⁰⁰ Auch Paul Ritter wurde als mitarbeitender Künstler für dieses neue Werk „Alt-christliche Baudenkmale von Constantinopel vom V. bis XII. Jahrhundert“ ausgewählt.¹⁰¹ „Unter den Stechern, welche die 22 großen Kupfertafeln ausgeführt haben, zeichnen sich Ernst & Carl Rauch vorzüglich durch verständnisvolles Eingehen in die Einheiten und Eigenheiten des Ornaments aus; aber auch die Namen: P. Ritter, Nikoley, Walther sind mit Anerkennung zu nennen.“¹⁰² Paul Ritter wurde die Ausführung von drei Blättern übertragen (Abb. 77).¹⁰³ Da es im Laufe der Zeit für das Erscheinen der

⁹⁸ Vgl. Berger Manfred: Einführung, in: Atlas Sakralbauten 1852-1915, Atlas Profanbauten 1866-1905, 2 Bde., Berlin 1987. In diesen Bänden wurden bis auf wenige Ausnahmen alle im „Atlas für Bauwesen“ veröffentlichte Sakralbauten sowie Profanbauten reproduziert, um „sich einen wahrheitsgetreuen, den objektiven historischen Realitäten entsprechenden Überblick zu verschaffen, der auch eine gerechtere Wertung der Baukunst jener Zeit erlaubt.“

⁹⁹ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, C-669: Brief (ohne Datum) von L. und P. Ritter aus Berlin an Heideloff (d.h. 1852).

¹⁰⁰ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 7.

¹⁰¹ Vgl. Salzenberg, Wilhelm: Alt-christliche Baudenkmale von Constantinopel vom V. bis XII. Jahrhundert, Ernst & Korn, Berlin 1854; vgl. auch Borrmann, Richard: Der Hochbau, in: Verlagsverzeichnis zum 75jährigen Bestehen des Verlags Ernst & Sohn, Berlin 1926, S. 19.

¹⁰² Zeitschrift für Bauwesen, Jg. V., Berlin 1855, S. 431.

¹⁰³ Siehe WK Nr. 226; WK Nr. 227; WK Nr. 228, Abb. 77.

Bauzeitung an Stichen fehlte, wurde Lorenz Ritter von Wilhelm Ernst aufgefordert, ebenfalls als Kupferstecher tätig zu werden.¹⁰⁴ Nach nur kurzer Zeit entwickelte sich Lorenz zu einem im Atelier allgemein anerkannten Kupferstecher, sodass die Brüder in Zukunft zusammenbleiben und sich gegenseitig bei der Arbeit unterstützen konnten. Ihre Verbundenheit drückte sich auch in der Weise aus, dass sie manchmal auch abwechselnd an einer Platte arbeiteten.¹⁰⁵ Im „Atlas der Zeitschrift für Bauwesen“ war Lorenz Ritter bereits Ende 1852 mit seinem ersten Stich vertreten.¹⁰⁶

Inzwischen hatten sich die Brüder Ritter auch in ihrer neuen Umgebung etabliert. In der Regel verbrachten sie ihren Arbeitstag von morgens bis abends um 7 Uhr im Atelier zusammen mit drei weiteren Kupferstechern.¹⁰⁷ Sie wohnten im Haus von Wilhelm Ernst, verbrachten die Abendstunden immer im selben Kaffeehaus oder gingen im Tiergarten spazieren. Trotz so manchen großstädtischen Möglichkeiten behielten sie ihre bescheidene Lebensweise bei.¹⁰⁸ Bezüglich einer Weiterbildung an der kgl. Kunstakademie, wandten Sie sich brieflich an Heideloff mit der Bitte, ein Empfehlungsschreiben auszustellen.¹⁰⁹ Obwohl sie an der Berliner Akademie aufgenommen wurden, ließ sich der dortige Stundenplan kaum mit ihrem beruflichen Engagement vereinbaren. Sonntags nahmen beide Privatunterricht im Aquarellmalen.¹¹⁰ Berlin wurde in diesen Jahren vor allem in Künstlerkreisen mit dem Namen Cornelius in Verbindung gebracht. Der besondere Stellenwert, den Cornelius zur damaligen Zeit in der Öffentlichkeit einnahm, die Aufmerksamkeit, die er in Berlin mit seinem Zyklus der Campo-Santo-Fresken erlangte, weckten natürlich auch das Interesse der Brüder Ritter. Unter den jungen Künstlern war der Wunsch groß, von einem Meister unterrichtet zu werden, den man heute als Trendsetter be-

¹⁰⁴ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 8; vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 17.09.1858, Protokoll über die Instruction des Ansässigmachungsgesuchs von Lorenz Ritter.

¹⁰⁵ Vgl. Ritter, ebd., S. 8.

¹⁰⁶ Es handelt sich dabei um die Ansicht „Fenstergruppe des Assisen-Saales des Gerichtshauses in Elberfeld“ im Atlas zur Zeitschrift für Bauwesen 1852, Jg. II, Bl. 63. Bl. 76 u. Bl. 77 dieses Jahrgangs sind ebenfalls von Lorenz Ritter.

¹⁰⁷ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, C-669: Brief (ohne Datum) von L. und P. Ritter aus Berlin an Heideloff (d.h. 1852).

¹⁰⁸ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 8.

¹⁰⁹ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, C-669: Brief (ohne Datum) von L. und P. Ritter aus Berlin an Heideloff (d.h. 1852).

¹¹⁰ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 8.

zeichnen würde. Auf ein Empfehlungsschreiben hin, das Heideloff den Ritter-Brüdern für Peter Cornelius ausstellte, wurde ihnen eine Absage erteilt.¹¹¹ Laut Friedrich Pecht war Paul Ritter auch Schüler von Carl Graeb, der damals zu den besten Architekturmalern der Berliner Schule zählte.¹¹² Auch Graeb war für den Verlag Ernst & Korn tätig, wodurch möglicherweise der Kontakt hergestellt werden konnte.¹¹³ Während des Berlin-Aufenthaltes blieb der Kontakt zum Nürnberger Künstlerkreis erhalten. Paul Ritter entwarf aus der Ferne für die Kollegen der Bauhütte einen Neujahrsgruß für das Jahr 1853 mit einem Gedicht, lithographiert von der Birkmannschen Anstalt in Nürnberg.¹¹⁴ Auch in der Vierteljahresschrift der Bauhütte, Jahrgang 1852/53 (Juli 1853) erschien für die Rubrik Schreiner- und Bildhauerarbeit ein von Paul Ritter gezeichneter altdeutscher Tisch, den Christian Rosée als Kupferstich vervielfältigte.¹¹⁵

Durch den regen Briefwechsel mit den Eltern wurden die Brüder über das Vorhaben eines Hauskaufes informiert. Mit den Ersparnissen des Berlin-Aufenthaltes ihrer Söhne gelang es den Eltern eine entsprechende Anzahlung zu leisten.¹¹⁶ Es handelte sich um das Anwesen Lorenzerstraße 31 in Nürnberg.¹¹⁷ Hauptgrund für die Rückkehr nach Nürnberg war Lorenz Ritters Meldung zum Militärdienst.¹¹⁸ Jeder ledige Bayer war vom 19. bis zum 23. Lebensjahr konskriptionspflichtig.¹¹⁹ Da sich die Ritters außerhalb des Landes Bayern aufhielten, war dieser Aufenthalt für 2 Jahre befristet.¹²⁰ Weihnachten 1853 kamen die Ritters nach Nürnberg zurück.¹²¹ Sie wohnten mit der Familie im Haus Lorenzerstraße 31, wo sie sich im Erker ein

¹¹¹ Vgl. ebd.

¹¹² Vgl. Pecht, Friedrich: Die Kunst für Alle, 15.09.1887, S. 376. Pecht liefert die einzige Quelle für diesen Hinweis.

¹¹³ Vgl. Borrmann, Hochbau, S. 17.

¹¹⁴ Siehe WK Nr. 80.

¹¹⁵ Siehe WK Nr. 82.

¹¹⁶ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 8-9.

¹¹⁷ Die alte Hausnummer lautete L. 688, Lorenzer Seite Distrikt 13, vgl. Schaffer Reinhold: Gegenüberstellung der alten und neuen Hausnummern, Bd. 2 (1937-1939), S. 23.

¹¹⁸ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 8; vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 17.09.1858, Protokoll Ansässigmachungsgesuch.

¹¹⁹ Vgl. Bruder, Thomas: Nürnberg als bayerische Garnison von 1806 bis 1914, Nürnberg 1992, S. 42.

¹²⁰ Vgl. Schardt, Ritter, S. 4.

Atelier einrichteten.¹²² Ihr Wunsch, weiterhin für den Verlag Ernst & Korn tätig sein zu können, ließ sich sogar vom Standort Nürnberg aus für die nächsten Jahrzehnte realisieren. In Nürnberg musste Lorenz zur Musterrung,¹²³ Paul Ritter war aufgrund seiner Gehörlosigkeit von der Wehrpflicht befreit. Die Militärzeit dauerte damals sechs Jahre.¹²⁴ Eine Trennung der Brüder zu diesem Zeitpunkt wäre für den gegenwärtigen Schaffensdrang und die berufliche Weiterentwicklung von Paul Ritter nicht förderlich gewesen. Bereits Weihnachten 1853 besprachen Carl Alexander Heideloff und der Verlagshändler Albrecht Ebner aus Stuttgart schriftlich die Mitarbeit der Brüder Ritter an einem neuen Projekt sowie deren Übersiedlung nach Stuttgart.¹²⁵ Nachdem Lorenz vom Militärdienst freigestellt wurde,¹²⁶ nahmen die Ritters den Auftrag Heideloffs an, in Stuttgart bei dessen Werk „Die Kunst des Mittelalters in Schwaben“ mitzuwirken.¹²⁷ Bis zu ihrer Abreise hatten sie für die Bauhütte noch verschiedene Blätter zu zeichnen. Lorenz Ritter war hauptsächlich mit Zeichnungen und Stichen für den Jahrgang 1853/54 der Vierteljahresschrift der Bauhütte beschäftigt.¹²⁸ Zu

¹²¹ Vgl. Ritter, *Jugendzeit*, S. 8. Die Oktober-Ausgabe 1853 der Vierteljahresschrift der Bauhütte bestätigt im Mitgliederverzeichnis den Berlin-Aufenthalt der Ritter-Brüder für diesen Zeitpunkt.

¹²² Vgl. Ritter, *Jugendzeit*, S. 9.

¹²³ Vgl. Ritter, *Jugendzeit*, S. 10; vgl. Paul und Lorenz Ritter in Stuttgart 1854. Handschriftliche Aufzeichnungen eines Nachkommen (wohl Wilhelm Ritter) in Privatbesitz, Kapitel 3.

¹²⁴ Vgl. Bruder, *Nürnberg Garnison*, S. 42.

¹²⁵ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, C-219, Brief von Alb. Ebner an Heideloff vom 21.12.1853, S. 2-3.

¹²⁶ Vgl. Ritter, *Jugendzeit*, S. 10; vgl. Paul und Lorenz Ritter in Stuttgart 1854. Handschriftliche Aufzeichnungen, Kapitel 3; vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 17.09.1858, Protokoll Ansässigmachungsgesuch: hier wurde der Militär-Entlassschein vorgelegt; vgl. Bruder, *Nürnberg Garnison*, S. 44: „Nach dem Konskriptionsgesetz wurde ja insgesamt tatsächlich nur ein kleiner Teil der zur Verfügung stehenden Militärpflichtigen eingezogen...bedingt durch die restriktive Sparpolitik der bayerischen Regierung für das gesamte Heerwesen.“

¹²⁷ Vgl. Ritter, *Jugendzeit*, S. 10; vgl. Paul und Lorenz Ritter in Stuttgart 1854. Handschriftliche Aufzeichnungen, Kapitel 3. Es handelt sich um das Werk: Heideloff, Carl (Hg.): *Die Kunst des Mittelalters in Schwaben*, Ebner & Seubert, Stuttgart 1855.

¹²⁸ Vgl. *Vierteljahresschrift der Bauhütte zu Nürnberg*, Jg. 1853/54, Januar 1854, Blatt 12: Schloß-Schilde, gez. u. gest. v. L. Ritter; Blatt 13: Schloß-Bänder, gez. u. gest. v. L. Ritter. Jg. 1853/54, April 1854, Blatt 14: Schreibzeuge, gest. v. L. Ritter; Blatt 15:

sätzlich waren auch spezielle Zeichnungen für Gewerbetreibende und Blätter für die eigene Sammlung der Bauhütte zu liefern.¹²⁹

Zum 1. August 1854 war die Abreise nach Stuttgart geplant.¹³⁰ Neuer Auftraggeber der Ritter war neben Heideloff der Verlagsbuchhändler Albrecht Ebner des Stuttgarter Unternehmens Ebner & Seubert, Herausgeber des Werkes „Kunst des Mittelalters in Schwaben“. Ebner, der bereits seit Monaten bezüglich des neuen Projektes mit Heideloff in Briefkontakt stand, hatte für die Ritter-Brüder eine passende Wohnung gemietet.¹³¹ Unter dem neuen Kollegenkreis befand sich auch der bekannte Kupferstecher Friedrich Wagner, ein Freund Heideloffs.¹³² Das Werk „Die Kunst des Mittelalters in Schwaben“ stand unter der Schirmherrschaft von König Wilhelm. Heideloff hatte den Architekten Carl Friedrich Beisbarth zur Unterstützung an seine Seite geholt, von dessen zahlreichen Aufnahmen mittelalterlicher Baudenkmale ein Teil für Heideloffs Werk verwendet werden konnte.¹³³ Ebenso wie für Ernst & Korn in Berlin hatten die Ritters auch bei Ebner & Seubert die Aussicht, über mehrere Jahre für das Unternehmen tätig zu sein.¹³⁴ Auch Heideloff wollte bis zum 10. August, als seine dreimonatigen Ferien begannen, in Stuttgart eintreffen und zusammen mit den Ritter-

Altdeutsche Geländer zu Balkons, Treppen, Fenster oder Gartengalerien, gez. v. L. Ritter. Jg. 1853/54, Juli 1854, Blatt 16: Bibliothek, gez. v. L. Ritter; Blatt 17: Zuziehring, gez. v. L. Ritter.

¹²⁹ Vgl. Vierteljahresschrift der Bauhütte zu Nürnberg, Jg. 1855/56, 3. u. 4. Heft (April, Juli-Ausgabe), S. 15.

¹³⁰ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 10; vgl. Paul und Lorenz in Stuttgart 1854. Handschriftliche Aufzeichnungen, Kapitel 3: diese Aufzeichnungen nennen als Abreise-Datum den 21. August; vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 17.09.1858, Protokoll Ansässigmachungsgesuch; vgl. Vierteljahresschrift der Bauhütte zu Nürnberg. Das Doppelheft Okt. 1854, Januar 1855 bestätigt im Mitgliederverzeichnis den Stuttgart-Aufenthalt der Ritter-Brüder für diesen Zeitpunkt.

¹³¹ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, C-219, Brief von Alb. Ebner an Heideloff vom 25.07.1854, S. 1.

¹³² Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 10-11. Die Freundschaft zu Wagner ist auch dem Briefwechsel zwischen Heideloff und Ebner zu entnehmen; vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, C-219, Brief von Alb. Ebner an Heideloff vom 25.07.1854, S. 1.

¹³³ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 11.

¹³⁴ Vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 26.08.1858, Empfehlungsschreiben von Alb. Fr. Ebner (Inhaber der Firma Ebner & Seubert) für Niederlassungsgesuch von Lorenz Ritter.

Brüdern die Arbeiten für das geplante Werk vorantreiben.¹³⁵ In dieser Zeit lebte er bei seiner Schwester Mathilde, die am königlichen Hoftheater in Stuttgart als Garderoben-Verwalterin arbeitete¹³⁶ und auch zu den Ritter-Brüdern ein freundschaftliches Verhältnis aufbaute.¹³⁷ Durch den engen Familienanschluss traten sie auch zu Heideloffs Neffen, dem Bildhauer Viktor Cappeller,¹³⁸ in eine kameradschaftliche Beziehung.¹³⁹ Eine weitere intensive Freundschaft pflegten die Ritter-Brüder mit der Familie Braun. An der Kunstakademie,¹⁴⁰ die sie abends besuchten, lernten sie den späteren Militär- und Genremaler Louis Braun kennen. Durch diesen bekamen sie Kontakt zu dem damals bereits geschätzten Genre- und Pferdemaler Reinhold Braun, dem Bruder und Lehrer von Louis, sowie zu deren beiden Schwestern.¹⁴¹ Louis Braun war bekannt dafür, dass er mehrere große Ateliers einrichtete, in welchen er in Zusammenarbeit mit Schülern oder auch ebenbürtigen Kollegen oftmals großformatige Schlachtenbilder schuf. Das 1865 entstandene Aquarell- und Gouachemalereibild „Nürnberger Hauptmarkt mit dem Gesellenstechen“ entstand als Koproduktion mit Lorenz Ritter. Es wurde von beiden Künstlern signiert. Lorenz Ritter schuf in Aquarellmalerei nach alten Vorlagen den architektonischen Hintergrund, Louis Braun fertigte in Gouachemalerei die figürliche Szenerie im Vordergrund.¹⁴² Paul Ritter wurde mit der Gestaltung einer überaus anspruchsvollen Platte, der Darstellung des Aposteltores der Stuttgarter Stiftskirche (Abb. 78) beauftragt.¹⁴³ Aufgrund falscher Lagerung der Mitte November 1854 fertiggestellten Platte misslang der Ätzdruck. Die Platte musste erst

¹³⁵ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, C-219, Brief (ohne Datum) von Heideloff an Ebner, (ca. Ende Juli 1854).

¹³⁶ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, I, A-7.

¹³⁷ Im Archiv des GNM haben sich 4 Briefe und 1 Brieffragment von den Brüdern Ritter an Heideloff erhalten. Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, I, C-669.

¹³⁸ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 11. Der hier angegebene Name Kopeller entspricht der richtigen Schreibweise Cappeller.

¹³⁹ Vgl. ebd.

¹⁴⁰ Vgl. Paul und Lorenz Ritter in Stuttgart 1854. Handschriftl. Aufzeichnungen, Kapitel 3.

¹⁴¹ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 11.

¹⁴² Vgl. Colditz-Heusl, Silke: Künstler-Beziehungen im Leben des Paul Ritter – familiär, beruflich und freundschaftlich, in: Spätromantik im Industriezeitalter. Die Nürnberger Künstlerfamilie Ritter, Ausstellungskat. der Museen der Stadt Nürnberg, Nürnberg 2007, S. 21, Abb. 1. Es existiert zu diesem Gemälde eine im Stoja Verlag durch Paul Janke in Nürnberg herausgegebene farbige Postkarte.

überarbeitet werden, bevor erneut eine Ätzung erfolgen konnte.¹⁴⁴ Während dieser Stresssituation erkrankte Paul Ritter schwerwiegend.¹⁴⁵ Es ist anzunehmen, dass der zeitliche Druck sowie die hohen Erwartungshaltungen Ebners bezüglich dieser Platte Paul Ritter überlasteten. Auf Anraten des Arztes brachte Lorenz Ritter seinen Bruder nach Nürnberg zurück. Er selbst stand jedoch in der Verpflichtung, nach Stuttgart zurückzukehren, um die angefangenen Arbeiten fortzusetzen.¹⁴⁶ Lorenz Ritter wurde in der ersten Ausgabe des Werkes mit drei Blättern beauftragt.¹⁴⁷ Das Arbeitsverhältnis zwischen Albrecht Ebner und den Ritter-Brüdern setzte sich über die nächsten Jahre mit erfolgreichen Ergebnissen fort. Neben dem Werk „Die Kunst des Mittelalters in Schwaben“ waren sie mit ihren Stichen in den Werken „Denkmäler der Kunst“ und „Mittelalterliche Kunstdenkmale des Österreichischen Kaiserstaates“ vertreten. Von Ende des Jahres 1854 bis August 1858 leistete Ebner an Lorenz Ritter Zahlungen im Betrag von über 3600 Gulden.¹⁴⁸ Auch für die Zukunft wurde ihnen die Übertragung von Aufträgen durch den Firmeninhaber Albrecht Fr. Ebner zugesichert.¹⁴⁹ Wie intensiv die Beziehung zwischen den beiden Brüdern war, geht daraus hervor, dass Paul ohne die Anwesenheit seines Bruders nicht richtig genesen konnte.¹⁵⁰ Lorenz Ritter verbrachte zwei Jahre in Stuttgart. Einige Hinweise lassen darauf schließen, dass er erst in der ersten Jahreshälfte 1856

¹⁴³ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, I, C-219, Brief von Ebner an Heideloff vom 28.4.1854, S. 2. *Siehe WK Nr. 229, Abb. 78.*

¹⁴⁴ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 11; vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, I, C-219, Brief von Ebner an Heideloff vom 23.11.1854, S. 3.

¹⁴⁵ Vgl. Ritter, ebd.; vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, ebd.

¹⁴⁶ Vgl. Ritter, Jugendzeit, S. 11-12. Bis zu diesem Zeitpunkt haben sich die Jugenderinnerungen von Lorenz Ritter erhalten. Die Fortsetzung verbrannte am 2. Januar 1945 im Haus Vestnertorgraben 37 durch einen Luftangriff am Ende des II. Weltkrieges. Vgl. auch Paul und Lorenz Ritter in Stuttgart 1854. Handschriftl. Aufzeichnungen, Kapitel 3.

¹⁴⁷ Vgl. Heideloff, C.A.: Die Kunst des Mittelalters in Schwaben, Stuttgart 1855, Taf. III. (Sindelfingen, ehem. Stiftskirche zum hl. Martin), Taf. VII. (Stuttgart, Details aus dem Inneren der Spitalskirche), Taf. XII. (Esslingen).

¹⁴⁸ Vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 26.08.1858, Zeugnis von Alb. Fr. Ebner für Lorenz Ritter.

¹⁴⁹ Vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 26.08.1858, Zeugnis von Alb. Fr. Ebner für Lorenz Ritter.

¹⁵⁰ Vgl. Paul und Lorenz Ritter in Stuttgart 1854. Handschriftl. Aufzeichnungen, Kapitel 3.

nach Nürnberg zurückkehrte.¹⁵¹ Er zog wie Paul ins elterliche Haus Lorenzerstraße 31.¹⁵² Für Paul und Lorenz Ritter war von nun an Nürnberg der Ort ihres Schaffens.¹⁵³

4. Etablierungsphase in Nürnberg

In Nürnberg hatten sich die Verhältnisse im Kultur- und Kunstleben deutlich verbessert. Die Kunstschule im Egidienkloster am Lauferschlagturm hatte durch ihren neuen Direktor August von Kreling, der später in die Nachbarschaft der Ritter zog, gewaltig an Ansehen gewonnen. Hans von Aufseß hatte 1852 das Germanische Nationalmuseum gegründet, das 1857 seinen endgültigen Standort in Nürnberg fand. Der Albrecht-Dürer-Verein, zu dessen Mitgliedern auch die Brüder Ritter zählten, entwickelte sich zu einem anerkannten künstlerischen Treffpunkt der Stadt. Lorenz Ritter war nachweislich von 1860 bis 1896 im Ausschuss des Albrecht-Dürer-Vereins, danach wurde er von seinem Sohn Wilhelm Ritter abgelöst.¹⁵⁴ Ab 1856 begannen die Ritter-Brüder ihr Vorhaben zu verwirklichen, ein eigenes Kupferstecheratelier zu gründen, das sie im elterlichen Haus, Lorenzerstraße 31 einrichteten.¹⁵⁵ Im Jahrgang 1856 des „Atlas zur Zeitschrift für

¹⁵¹ Vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 17.09.1858, Protokoll Ansässigmachungsgesuch; vgl. Rückkehr aus Stuttgart. Handschriftliche Aufzeichnungen in Privatbesitz (1. Teil des Textes ist in der Ich-Form (Lorenz Ritter) geschrieben, wohl von Wilhelm Ritter als Zitat von Lorenz übernommen): „...es war der Frühling unseres Schaffens...“; vgl. Vierteljahresschrift der Bauhütte zu Nürnberg, 3. u. 4. Heft, 1855/56: S. 15: Ansprache an die Vereins-Mitglieder vom Direktorium im Januar 1857 mit Rückblick auf das Jahr 1856: „Die meisten unserer Künstler, in erster Linie unser verehrter erster Vorstand, waren längere Zeit von hier abwesend...“

¹⁵² Vgl. StadtAN C7/II Nr. 15610, 20.08.1858, Leumunds-Zeugnis von Distrikt-Vorsteher J. C. Humoldt für Niederlassungsgesuch des Lorenz Ritter; vgl. Mainberger, Carl (Hg.), Neues Adreßbuch der Stadt Nürnberg 1857, S. 216.

¹⁵³ Vgl. Rückkehr aus Stuttgart. Handschriftl. Aufzeichnungen.

¹⁵⁴ Vgl. StadtAN E6/132 Rechenschaft- und Jahresberichte des Albrecht-Dürer-Vereins, Jg. 1862 bzw. Jg. 1897, o. S.

¹⁵⁵ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, C-669: Brief von Lorenz Ritter aus Nürnberg an Heideloff in Stuttgart vom 1. September 1856; vgl. Paul und Lorenz in Stuttgart 1854. Handschriftl. Aufzeichnungen, Kapitel 3: hier wird nur Lorenzerstraße erwähnt; vgl. Schardt, Ritter, S. 4; vgl. StadtAN GSI 49 (Personenkartei).

Bauwesen“ erscheint auf Blatt 60 zum ersten Mal die Signatur „Ritter“ als Gemeinschaftsname des Ateliers.¹⁵⁶ Ihr Ziel war es, weitere Fachkräfte für ihr Atelier zu gewinnen sowie die Ausbildung von eigenen Schülern zu Kupferstecher zu übernehmen.¹⁵⁷ Zunächst war das Atelier mit Auftragsarbeiten für die Firma Ebner & Seubert in Stuttgart so ausgelastet, dass sie zusätzlich zwei weitere Mitarbeiter beschäftigen konnten.¹⁵⁸ So beteiligten sie sich mit zahlreichen Stichen am vierten Band des 1856 von Wilhelm Lübke und Joseph Caspar herausgegebenen Werkes „Denkmäler der Kunst“,¹⁵⁹ sowie an den 1858 und 1860 erschienenen Ausgaben des Werkes „Mittelalterliche Denkmale des Österreichischen Kaiserstaates“. ¹⁶⁰ Ab 1862 arbeiteten sie für das Supplement-Werk zur „Kunst des Mittelalters in Schwaben“, das unter dem Titel „Mittelalterliche Baudenkmale aus Schwaben“ bis 1867 verlegt wurde. Auch der Verlag Ernst & Korn versorgte das Atelier Ritter schriftlich von Berlin aus mit Aufträgen.¹⁶¹ Ein weiterer Auftraggeber für Lorenz Ritter war Jakob Heinrich von Hefner-Alteneck aus München, der ihn für die Herausgabe seiner Werke über mittelalterliche Kunst beschäftigte.¹⁶² Ab 1856 waren Paul und Lorenz Ritter auch im Künstler-Ausschuss der Bauhütte vertreten. Dieser traf sich 14tägig, um die Anforderungen von Zeichnungen zu besprechen. In den Sommer-Monaten fanden diese Versammlungen in den Räumen der „Goldnen Rose“ statt.¹⁶³ So wurde beispielsweise die am 17. Januar 1856 von Paul Ritter gelieferte Zeichnung mit der Darstellung von zwei Trinkbechern¹⁶⁴ (Abb. 75)

¹⁵⁶ *Siehe WK Nr. 275.*

¹⁵⁷ Vgl. Paul und Lorenz in Stuttgart 1854. Handschriftl. Aufzeichnungen, Kapitel 3; vgl. Korrespondent von und für Deutschland, 18.07.1880, S. 1.

¹⁵⁸ Vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, Carl Alexander I, C-669: Brief von Lorenz Ritter aus Nürnberg an Heideloff in Stuttgart vom 1. September 1856.

¹⁵⁹ Die ersten drei Bände wurden 1851-1853 von Ernst Guhl und Joseph Caspar herausgegeben.

¹⁶⁰ Vgl. StadtAN, NL C7/II Nr. 15610, 13.08.1858.

¹⁶¹ Vgl. Paul und Lorenz in Stuttgart 1854. Handschriftl. Aufzeichnungen, Kapitel 3. Es haben sich auch Briefe von Wilhelm Ernst an Lorenz Ritter mit Aufträgen für den „Atlas zur Zeitschrift für Bauwesen“ und das „Architektonische Skizzenbuch“ aus den 80er Jahren in Privatbesitz erhalten.

¹⁶² Vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 13.08.1858, Zeugnis von J. H. v. Hefner-Alteneck für Lorenz Ritter; vgl. auch Notiz vom 17.09.1858, ebd.

¹⁶³ Vgl. Vierteljahresschrift der Bauhütte zu Nürnberg, 3. u. 4. Heft (Doppelheft April u. Juli), 1855/56, S. 15.

¹⁶⁴ *Siehe WK Nr. 85, Abb. 75.*

in einer derartigen Versammlung nach Besprechung mit Sachverständigen minimal korrigiert und für den Druck im 1. Heft der Vierteljahresschrift der Bauhütte im Jahrgang 1856/57 genehmigt. Mit der Anfertigung des Kupferstiches wurde Christian Rosée beauftragt. Nach diesem Musterblatt wurden die Becher in „in edlem Metall ausgeführt, und zwar theils getrieben, theils in freistehender aufgelötheter Arbeit, mit der nöthigen Gravirung versehen.“¹⁶⁵

Im September 1858 stellte Lorenz Ritter ein Gesuch an den Nürnberger Magistrat und bat um die Aufnahme als Insasse und um die Ehelichungsbewilligung mit seiner Verlobten Regina Hebart.¹⁶⁶ Regina Katharina Hebart wurde als Tochter des Seifensieders Konrad Christoph Hebart¹⁶⁷ und dessen Frau Juliana Maria am 20.01.1833 in Nürnberg geboren¹⁶⁸ und war seit 1855 für die Strohhutfabrik Gebrüder Leypoldt in der Königsstraße als Näherin tätig¹⁶⁹. Sie wohnte mit ihren Eltern in der Lorenzerstraße 11¹⁷⁰ und lernte wahrscheinlich die Familie Ritter durch nachbarschaftliche Kontakte kennen. Am 22. Oktober 1858 erhielt Lorenz Ritter vom Magistrat Nürnberg die Genehmigung zur Ansässigmachung und zur Verehelichung.¹⁷¹ Er

¹⁶⁵ Vierteljahresschrift der Bauhütte zu Nürnberg, 1. Heft, Jg. 1855/56, S. 8.

¹⁶⁶ Vgl. StadtAN NL C7/II Nr. 15610, 17.09.1858, Protokoll Ansässigmachungsgesuch „Die miterschienenen Eltern beider Verlobten der Aufseher bei der Bauhütte Johann Jakob Ritter 688 L (Adresse) und der Seifensieder Konrad Christoph Hebart 655 L (Adresse) erklären sich mit vorstehendem Verehelichungsgesuch einverstanden.“ *Siehe Abb. 32.*

¹⁶⁷ Im Taufregister von Regina Hebart bzw. im Trauungsregister des Konrad Christoph Hebart wird dieser als Sattlermeister geführt. Das Bestattungsregister von Konrad Christoph Hebart sowie das Verehelichungsgesuch von Lorenz Ritter bezeichnen ihn als Seifensieder. Der Berufswechsel vollzog sich im Jahr 1838.

¹⁶⁸ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei St. Jacob 1833, S. 74, Nr. 25.

¹⁶⁹ Vgl. StadtAN C7/II Nr. 15610, 17.09.1858, Protokoll Ansässigmachungsgesuch; 16.09.1858, Zeugnis der Gebr. Leypoldt für Regina Hebart

¹⁷⁰ Vgl. StadtAN C7/II Nr. 15610, 20.08.1858, Leumunds-Zeugnis für Regina Hebart vom Distriktvorsteher Humoldt. Die alte Hausnummer L. 655 auf der Lorenzer Seite entspricht der Lorenzerstraße 11: vgl. Gegenüberstellung der alten und neuen Hausnummern der Stadt Nürnberg im Adressbuch 1870.

¹⁷¹ Vgl. StadtAN C7/II Nr. 15610, 22.10.1858, Plenar-Sitzungs-Beschluß. Es ist anzunehmen, dass aufgrund der im Stadtarchiv Nürnberg vorhandenen Akten zur Ansässigmachung von Lorenz Ritter in Nürnberg das Jahr 1858 in der Literatur oftmals als Zeitpunkt der Rückkehr von Berlin und der Selbstständigmachung angegeben wird. Vgl. Schardt, Ritter, 1928 u. Seiler, Lorenz Ritter, 1932.

wohnte zu diesem Zeitpunkt bereits im Haus seiner Schwiegereltern Lorenzerstraße 11.¹⁷² Lorenz Ritter heiratete am 7. November 1858.¹⁷³ Am 22.03.1859 wurde sein erster Sohn Paul jun., für den Paul Ritter Pate stand,¹⁷⁴ ein Jahr später am 24.08.1860 Wilhelm Ritter¹⁷⁵ geboren.

Sicherlich geprägt durch ihre Jugendjahre, in denen Paul und Lorenz Ritter im alten Stadttheater aufwuchsen, nahmen sie in diesen Jahren wieder Kontakt zu diesem Metier auf, um sich als Theatermaler um Aufträge zu bemühen. Bereits hier kündigte sich an, dass sie sich für Themenbereiche, welche die Stadt Nürnberg betrafen, besonders interessiert zeigten. Zur 50jährigen Feier der Besitznahme der Stadt Nürnberg durch die bayerische Krone gestalteten die Brüder Ritter die Dekoration zu dem historisch-romantischen Schauspiel von Johann Paul Priem „Ludwig der Bayer in Nürnberg“ (Abb. 72).¹⁷⁶ Das Bühnenbild zu dem am 15. September 1856 erstmals im Theater aufgeführten Stück stellte den Nürnberger Sebaldusplatz dar.¹⁷⁷ Eine von Lorenz Ritter gefertigte dekorative Gestaltung für das Schauspiel „Zunftmeister von Nürnberg“ von Oskar v. Redwitz fand ebenfalls öffentlichen Beifall.¹⁷⁸ Die neuen Bühnenbilder des am 28. Mai 1860 erstmals aufgeführten Stückes umfassten drei Darstellungen: „Ansicht der Stadt Nürnberg“, „Der Marktplatz“ und „Der Rathaussaal“.¹⁷⁹ Maximilian Reck, ab 1858 Di-

¹⁷² Vgl. StadtAN, C7/II Nr. 15610, 22.10.1858.

¹⁷³ Vgl. StadtAN C7/II Nr. 15610, 04.12.1858, Zusatz zum Plenar-Sitzungs-Beschluß vom 22.10.1858 zur vollständigen Ansässigungsmachung von Lorenz Ritter.

¹⁷⁴ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei St. Leonhard 1859, S. 66, Nr. 50. Der vollständige Name lautete Johann Paulus Ritter. Die Familie lebte zu dieser Zeit unter der Adresse Hochgarten 62, auch Hoher Garten genannt. Die Wohnung lag auf der Lorenzer Seite Kl. Weidemühle u. Gärten, Distrikt XXVI.

¹⁷⁵ Vgl. LAELKB Taufregister St. Lorenz 1860, S. 287. Der vollständige Name lautete Wilhelm Paul Ritter. Die Familie lebte zum Zeitpunkt der Geburt von Wilhelm wieder im elterlichen Haus Lorenzerstraße 31.

¹⁷⁶ *Siehe WK Nr. 84, Abb. 72.*

¹⁷⁷ Vgl. StB Nürnberg, Nor. 1387 2°, Blatt 22, Theaterzettel zum Schauspiel; vgl. GNM Nürnberg, DKA, NL Heideloff, I, C-669: Brief (ohne Datum) von Lorenz Ritter aus Nürnberg an Heideloff in Stuttgart.

¹⁷⁸ Vgl. Schardt, Ritter, S. 4; Schardt zitiert aus: Nürnberger Anzeiger, 30.05.1860 (diese Ausgabe ist nicht mehr vorhanden).

¹⁷⁹ Vgl. StB Nürnberg, Nor. 1387 2°, Blatt 23, Theaterzettel zum Schauspiel. Die Darstellung der Schlusszene im Rathaussaal hat sich in einer von G. Löwensohn in Fürth hergestellten Lithografie nach einer Zeichnung von Perlberg erhalten. Blatt vgl. StB Nürnberg, Grafische Sammlung, Kassette, Großformate: Theaterzettel u. Schaustellungen.

rektor des Nürnberger Theaters, beauftragte in der Regel das Atelier Lüttkemeyer mit der Anfertigung der Bühnenbilder. Unter seiner Leitung wurden nur gelegentlich freischaffende Dekorationsmaler beschäftigt.¹⁸⁰ Möglicherweise wurde aus diesem Grund den Ritter-Brüdern kein weiterer Auftrag erteilt, vielleicht waren es aber auch andere Inspirationen und Entdeckungen, die vor allem für Paul Ritter eine neue Phase einleiteten. In diesen Jahren, der zweiten Hälfte der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts, entdeckte nämlich Paul Ritter seine Neigung zur Malerei. Ausschlaggebend war der Besuch von Wilhelm Ernst bei den Brüdern Ritter in Nürnberg. Während der Besichtigung der Lorenzkirche bestellte ein Freund von Ernst bei Paul Ritter ein Ölbild mit der Darstellung „Sakramentshäuschen in der Lorenzkirche“¹⁸¹. Es war die erste Anregung, die Ritter zur Auseinandersetzung mit der Ölmalerei bekam. Ab diesem Zeitpunkt wuchs sein Interesse für die Malerei und wurde mit zunehmendem Alter zu seiner Hauptbeschäftigung.¹⁸² Parallel dazu entdeckte Lorenz Ritter neben den grafischen Arbeiten immer mehr seine Liebe zum Aquarellieren. Eines seiner frühesten Werke auf diesem Gebiet ist das für den Grafen von Hunolstein ausgeführte Album mit Ansichten der Burgen und Besitzungen der gräflichen Familie.¹⁸³ Von größeren Bilderfolgen sind die 1867 für den Herzog von Mecklenburg in Aquarell gefertigten Nürnberger Architekturen, von denen die Innenansichten der Sebalduskirche und der Lorenzkirche als besonders farbenprächtig und effektiv von der Kritik gelobt wurden.¹⁸⁴ In späteren Jahren bildete sich um Lorenz Ritter im Fach „Aquarellmalen“ ein eigener Schülerkreis, zu dem Heinrich Wolff¹⁸⁵, Emma Schultz¹⁸⁶, Hedwig Dietz¹⁸⁷ und Sophie Bierhals¹⁸⁸ zählten.

¹⁸⁰ Vgl. Weninger, Hermann: Das alte Stadttheater in Nürnberg 1833-1905, Würzburg 1932, S. 87.

¹⁸¹ *Siehe WK Nr. 165.*

¹⁸² Vgl. Rückkehr von Stuttgart. Handschriftl. Aufzeichnungen, Kapitel 3; vgl. Taubstummen-Courier, Jg. VII., Nr. 12, Wien 1891, S. 141.

¹⁸³ Vgl. Roeper, Adalbert: Zum 75. Geburtstag Lorenz Ritters, in: F.K., Nr. 610, 28.11.1907, S. 6; sowie in: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Nr. 276, 27.11.1907.

¹⁸⁴ Vgl. Roeper, ebd.

¹⁸⁵ Vgl. Cid, Friedrich: Nürnbergs Kunst-Interessen, aus: Nürnberger Presse 1883-1886, 05.10.1884, S. 8.

¹⁸⁶ Vgl. Cid, ebd., 8.11.1885, S. 113.

¹⁸⁷ Vgl. Cid, ebd., 28.02.1886, o. S.

¹⁸⁸ Vgl. F.K., Nr. 261, 23.05.1903, S. 4.

Zum Sängerfest 1861 entstanden drei Stahlstiche (Abb. 73) unter dem Namen „Atelier Ritter“, die auch dem „Gedenkbuch des in der Stadt Nürnberg 1861 begangenen Großen Deutschen Sängerfestes“ beigelegt wurden.¹⁸⁹ Beide Künstler beteiligten sich auch an der monumentalen Festdekoration zum Sängerfest in Nürnberg, die unter der Gesamtkonzeption des damaligen Direktors der Kunstschule, August von Kreling, stand.¹⁹⁰ Von den geschmückten Stadttoren übernahmen Paul und Lorenz Ritter gemeinsam die Dekoration des Königstores.¹⁹¹ Weiter wurden zahlreiche Häuser prominenter Persönlichkeiten aus Nürnbergs Geschichte mit großformatigen Gemälden versehen. Von diesen gestaltete Paul Ritter das Veit Stoß'sche Haus in der Judengasse mit dem Titel „Feierliche Einbringung des Englischen Grußes in die Lorenzkirche“ (Abb. 40).¹⁹² Als aktiv tätige Künstler waren die Brüder Ritter auch Mitglieder in dem 1854 gegründeten Künstlerverein Nürnberg.¹⁹³ Ab 1862 ist Lorenz Ritter als Vorstand dieses Vereines verzeichnet und war für die Ausführung des großartig gestalteten Maifestes in jenem Jahr verantwortlich.¹⁹⁴ Mit unermüdlichem Engagement hatte er diesen Posten bis ins Jahr 1866 inne.¹⁹⁵ 1864 beteiligte sich Paul Ritter mit anderen Künstlervereins-Mitgliedern wie Jäger, Geißler und Wanderer an einem Vorhaben des österreichischen Kavalleriemajors Freiherr Krefß von Kressenstein, lebende Bilder aus der Geschichte Schleswig-Holsteins im Stadttheater Nürnberg auf dessen Kosten aufstellen zu lassen. Ein Event, das die politischen Verhältnisse der damaligen Zeit bewusst werden ließ.¹⁹⁶

¹⁸⁹ Siehe WK Nr. 286, Abb. 73; WK Nr. 287; WK Nr. 288.

¹⁹⁰ Vgl. Gedenkbuch des in der Stadt Nürnberg 1861 begangenen Großen Deutschen Sängerfestes vom Festausschuß herausgegeben, Nürnberg 1861, S. 12 u. S. 20; Album des historischen Bilderschmucks während des großen deutschen Sängerfestes am 21., 22. und 23. Juli 1861 in Nürnberg, ausgeführt von der Kunstschule unter Leitung von Director Kreling, mit Erläuterungstext.

¹⁹¹ Vgl. Gedenkbuch Sängerfest, S. 12.

¹⁹² Vgl. Gedenkbuch Sängerfest, S. 20; vgl. Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung, 08.11.1862, S. 1; vgl. Isporing, Eduard: Bekenntnisse und Erkenntnisse. Das Bild des Veit Stoß und seiner Kunst im 19. Jahrhundert, in: Veit Stoß in Nürnberg, München 1983, S. 93-94. Siehe WK Nr. 87, Abb. 40.

¹⁹³ Vgl. Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Künstlervereins Nürnberg, Nürnberg 1904, S. 12.

¹⁹⁴ Vgl. ebd., S. 14.

¹⁹⁵ Vgl. ebd., S. 18.

¹⁹⁶ Vgl. ebd., S. 18.

Während Lorenz Ritters Familie sich in regelmäßigen Abständen vergrößerte, blieb Paul Ritter ledig. 1863 wurden die Zwillinge Felicitas und Johann Georg geboren.¹⁹⁷ Felicitas lebte jedoch nur zwei Stunden und wurde am 20.3.1863 in St. Peter begraben.¹⁹⁸ Die Familie wohnte zu dieser Zeit in der Marienstraße 7,¹⁹⁹ nur wenige Meter vom Elternhaus Lorenzerstraße 31 entfernt. Paul Ritter wohnte bis 1871 weiterhin im Elternhaus.²⁰⁰ Nach dem Tod der Eltern, die Mutter Margaretha verstarb am 27. Mai 1861²⁰¹, der Vater Johann Jakob Ritter am 10. Oktober 1862²⁰², konnte das Atelier vergrößert werden. Bevor die Ritter das Stadtviertel St. Lorenz verließen und ins benachbarte Viertel „Gärten bei Wöhrd“ zogen, kamen in der Badstraße 6²⁰³ 1866 Georg Johann²⁰⁴ und 1868 Johann Friedrich Ritter²⁰⁵ zur Welt. Georg Johann verstarb jedoch bereits nach eindreiviertel Jahren und wurde am 11. Februar 1868 in St. Johannis begraben.²⁰⁶ Am 7. Juli 1869 kauften die Ritter als neuen Familienbesitz das Anwesen Bayreutherstraße 25 für 10800 Mark.²⁰⁷ Vertraglich werden Lorenz Ritter und dessen Ehefrau Regina als Hausbesitzer verzeichnet.²⁰⁸ Man kann jedoch davon ausgehen, dass

¹⁹⁷ Vgl. LAELKB Taufregister Pfarrei St. Peter 1863, S. 169, Nr. 38 u. Nr. 39.

¹⁹⁸ Vgl. ebd., Nr. 38.

¹⁹⁹ Die alte Hausnummer lautete Marienvorstadt 128, vgl. Verzeichnis der alten Hausnummern, mit Gegenüberstellung der für sie bestimmten neuen Nummern, der Straßen und Distrikte (unter: Lorenzer Burgfrieden, St. Peter). Paul Ritter ist in den Adressbüchern nicht unter Marienstraße verzeichnet. Da die Marienstraße nach Überquerung der Ringstraße an die Lorenzerstraße anschließt, ist anzunehmen, dass aufgrund der geringen Entfernung Paul Ritter im Elternhaus Lorenzerstraße wohnen blieb.

²⁰⁰ Vgl. Wanschka, Johannes (Hg.): Adreß-Buch für die Stadt Nürnberg, Nürnberg 1870, S. 92.

²⁰¹ Vgl. LAELKB Bestattungsregister Pfarrei St. Lorenz 1861, S. 129.

²⁰² Vgl. ebd., 1862, S. 162.

²⁰³ Die alte Hausnummer lautete Marienvorstadt 131, vgl. Verzeichnis der alten Hausnummern, mit Gegenüberstellung der für sie bestimmten neuen Nummern, der Straßen und Distrikte (unter: Lorenzer Burgfrieden, St. Peter). Die Familie Ritter übersiedelte nochmals wenige Häuser weiter in die Badstraße, Ecke Marienstraße.

²⁰⁴ Vgl. LAELKB Taufregister St. Peter 1866, S. 278, Nr. 94.

²⁰⁵ Vgl. ebd., 1868, S. 56, o. Nr.

²⁰⁶ Vgl. ebd., 1866, S. 278, Nr. 94.

²⁰⁷ Vgl. StAN Grundsteuerkataster Gärten bei Wöhrd, Nr. 12, Nürnberg 1871, S. 25. Die alte Hausnummer lautete Gärten b. Wöhrd 123; vgl. Schaffer, Hausnummern, Bd. 2, S. 136; bzw. Adressbuch von Nürnberg 1870, S. 417.

²⁰⁸ Vgl. StadtAN C21/III, Einwohner-Amt-Buch Nr. 171, 1866–1876, Nr. 14.

Paul Ritter sich ebenso an der Anzahlung zum Hauserwerb beteiligte, jedoch aufgrund seiner Gehörlosigkeit nicht als Vertragspartner angeführt wurde. Diese Tatsache ist für die Bestimmung des sozialen Stellenwertes eines Gehörlosen im 19. Jahrhundert aufschlussreich. Immer wieder wird man in der Familienbiografie diesem uneingeschränkten Vertrauen, das sich die beiden Brüder entgegenbrachten, einem gegenseitigen Geben und Nehmen, begegnen. Erst zwei Jahre später, am 21. Juni 1871, wurde das Elternhaus Lorenzerstraße 31 an Johann Oesterreicher und dessen Ehefrau für 8800 Mark verkauft.²⁰⁹ Paul Ritter und seine beiden Schwestern bewohnten zu diesem Zeitpunkt ebenfalls das Haus in den „Gärten bei Wöhrd“. Anna Babette Ritter heiratete am 17. Juni 1872 Professor Ernst Ludwig Schubert aus Schweinfurt.²¹⁰ Sie verweilte jedoch nur kurze Zeit in der Bayreutherstraße. Der zukünftige Wohnort des Ehepaares wurde Boston in den USA, wo Ernst Schubert bereits vorher tätig war.²¹¹ Felicitas Ritter, die bereits am 13. August 1865 den Kupferstecher Johann Georg Riegel heiratete,²¹² zog mit ihrem Ehemann ebenfalls in die Bayreutherstraße.²¹³ Riegel, der zunächst als Mitarbeiter im Atelier Ritter tätig war, wurde 1873 Teilhaber des Unternehmens.²¹⁴ Aus nachbarschaftlichen Beziehungen ergab sich wahrscheinlich auch der Kontakt zu dem Kupferstecher Otto Bullheimer²¹⁵, der in der Bayreutherstraße 29²¹⁶ wohnte und ebenfalls Mit-

²⁰⁹ Vgl. StAN Grundsteuerkataster Nürnberg-Lorenz, Nr. 12, Bd. 2, Nürnberg 1881, S. 3553.

²¹⁰ Vgl. LAELKB Trauungsregister Wöhrd 1872, S. 138, Nr. 63.

²¹¹ Vgl. LAELKB Trauungsregister Wöhrd 1872, S. 138, Nr. 63; vgl. StadtAN C21/III, Einwohner-Amt-Buch Nr. 171, 1866–1876, Nr. 15.

²¹² Vgl. LAELKB Trauungsregister St. Lorenz 1865, S. 129, o. Nr.; s. auch LAELKB Trauungsregister St. Peter 1865, S. 153, Nr. 49.

²¹³ Vgl. Adressbuch der Stadt Nürnberg 1873, S. 215.

²¹⁴ Eine gemeinsame Signatur erscheint zum ersten Mal im „Architektonischen Skizzenbuch“, 1873, Heft IV, Bl. 2 (gest. Ritter u. Riegel) bzw. in der „Zeitschrift für Bauwesen“, 1873, Jg. XXIII, Bl. 12. *Siehe WK Nr. 635 bzw. Nr. 751.*

²¹⁵ Es ist auch die Schreibweise Bullenheimer üblich.

²¹⁶ Vgl. Adreßbuch von Nürnberg für das Jahr 1876, gefertigt vom magistratischen Einwohner-Bureau, Nürnberg 1876, II. Teil: Alphabetisches Verzeichnis der selbständigen Bevölkerung Nürnbergs, S. 26.

arbeiter des Ateliers wurde²¹⁷. Zusätzlich besaß die Familie Ritter in der Bayreutherstraße 33 ein eigenes Gartengrundstück.²¹⁸

Zu Ritters ersten bedeutenden Ölgemälden, für die sich die Nürnberger Öffentlichkeit interessierte, zählte das 1872 datierte und für den Direktor des Nürnberger Gewerbemuseums Karl v. Stegmann gefertigte Bild „Das mittlere Portal des Nürnberger Rathauses aus dem Jahr 1620“.²¹⁹ Im selben Jahr entstand auch das großformatige Interieur „Chor von St. Lorenz in Nürnberg mit dem die Kirche besichtigenden Gustav Adolf und seinem Gefolge“. Es war für den Geschäftspartner von Wilhelm Ernst, den Buchhändler Heinrich Korn aus Breslau bestimmt.²²⁰ Es ist anzunehmen, dass es sich um das Bild handelt, das 1874 auf der XLIX. Kunstausstellung der Königlichen Akademie der Künste in Berlin ausgestellt wurde.²²¹ Die Weiterbildung, das Sammeln von Erfahrungen, das Aufgreifen neuer Motive stand für die Brüder Ritter auch immer in Zusammenhang mit Studienreisen. 1870 fand eine Reise nach Norddeutschland statt, welche die Ritter nach Bremen und Hamburg führte.²²² Das aus dem Jahr 1871 von Paul Ritter bekannte Ölgemälde mit einer Darstellung des Bremer Marktplatzes mit dem „Roland“ geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine Vorzeichnung zurück, die während dieser Reise entstand.²²³ Es ist anzunehmen, dass sich im Zuge dieser Reise auch ein Aufenthalt in Dänemark anschloss.²²⁴ Durch ihren Schwager Georg Riegel, der auch als Leiter des Kupferste-

²¹⁷ Signiert erstmals als Stecher unter der Leitung des „Ateliers Ritter u. Riegel“ im Architektonischen Skizzenbuch 1875, Heft III, Bl. 2.

²¹⁸ Vgl. StadtAN E10/21, Nr. 5, Kartei zum Sebalder Burgfrieden, Nachlass Nagel. Der Garten befand sich genau am Schnittpunkt von Pirkheimer- und Bayreutherstraße.

²¹⁹ Vgl. F.K., Nr. 110, 01.03.1899, S. 2; vgl. F.K., Nr. 121, 06.03.1904, S. 2; vgl. F.K., Nr. 610, 28.11.1907, S. 1. *Siehe WK Nr. 172.*

²²⁰ Vgl. Ausstellung von Bildern Moderner Meister in Breslauer Privatbesitz, Breslau 1892, Nr. 105.

²²¹ Verzeichniß der Werke lebender Künstler, ausgestellt in den Sälen des königlichen Akademie-Gebäudes zu Berlin 1874. XLIX Kunstausstellung der Königlichen Akademie der Künste, Berlin 1874, S. 55, Nr. 661.

²²² In Privatbesitz existiert eine Bleistiftzeichnung mit der Bezeichnung: Paul Ritter Hamburg 1870. *Siehe WK Nr. 11.*

²²³ Vgl. Schweers, Hans F.: Gemälde in deutschen Museen, München, New York, London, Paris 1994, I/3, S.1543; III/8, S. 246. *Siehe WK Nr. 170.*

²²⁴ Genauere Angaben für eine Dänemark-Reise fehlen. Den Hinweis liefert: StadtAN GSI 49 (Personenkartei Paul Ritter).